Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 26 (1921)

Artikel: Die Militärgeschichte der gemeinen Herrschaft Murten
Autor: Flückiger, Ernst
Kapitel: I: Die Militärgeschichte der gemeinen Herrschaft von 1475-1560
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335311

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. KAPITEL.

Die Militärgeschichte der gemeinen Herrschaft von 1475—1560.

I. Der militärische Zuzug bis 1560.

1. Die Kriegszüge und die militärische Zugehörigkeit.

Mit der Kapitulation vom 14.-15. Oktober 1475 ging das Bundesverhältnis Murtens zu Bern und Freiburg zu Ende, und an dessen Stelle trat die Untertanenschaft, eine Untertanenschaft freilich, die Rücksicht nahm auf die alten Bünde und die für Murten nur darin eine Aenderung bringen sollte, als Freiburg und Bern einfach an die Stelle des frühern Landesherrn traten. Sie sprachen das tatsächlich aus in dem Murten übergebenen Huldigungsbrief [1]. Sie liessen der Stadt alle Freiheiten, Altherkommenheiten und guten, loblichen Gewohnheiten. Unter den dagegen an sich gezogenen Rechten des Grafen von Romont befand sich das Recht des Zuzugs. Das « Reisen » ist hier aufgezählt mit den Rechten der frühern Herrschaft, die unverändert an Bern und Freiburg übergehen sollten. Im Reversbrief und Eid der Murtner steht, dass sie : « Irn ordnungen, reysen, gebotten und verbotten gehorsam und gewertig zu sind, in allen irn nöten und geschefften, ouch susten, so dick und vil si uns das verkünden » [2].

Die Stadt Murten, ihre Landschaft und diejenigen, die nach dem Willen der beiden Städte später zu ihnen gehören würden, waren nach dem Huldigungsbrief damit zu militärischen Leistungen für die beiden Stände verpflichtet.

---

[1] *Urkunde* Nr. 55, Murten; *Engelhard* 211 f. ; *E. A.* II, 568.
[2] *O. Sp. Bern*, 1. Nov. 1475 ; *Freiburg Bücher*, Bern, Nr. 1, 313 f.

Weitere Ordnungen wurden nicht aufgestellt. Einmal drängten die Ereignisse zum Handeln und liessen keine Zeit zur Ausarbeitung von Einzelbestimmungen, und als der grosse burgundische Krieg geschlagen war, da war ja der Besitz der Herrschaft Murten durchaus nicht sicher für Bern und Freiburg. Erst 1484 wurde sie ihnen von den Eidgenossen überlassen [1].

Da die Verträge über den Zuzug Murtens zunächst fehlen, müssen wir feststellen, wann die Murtner an den Kriegen der beiden Stände teilnahmen, um an Hand der Materialien eine Ordnung aufstellen zu können.

Zum ersten Mal nach den Burgunderkriegen zogen Murtner 1478 zur Zeit der Schlacht bei Giornico in den Krieg. Sie brachen mit den 2500 Mann unter Adrian von Bubenberg und Wilhelm von Diesbach am 28. November in Bern auf, um mit diesen der Mahnung der Urner Folge zu leisten, die im November gegen die Mailänder aufgebrochen waren [2]. Die Murtner kamen nicht in die Schlacht, da sie mit den Bernern von Bellinzona abzogen und mit ihnen vor dem 26. Dezember in Bern eintrafen [3]. Am 27. Dezember 1478 dankte Bern der Stadt Murten für den Zuzug und den Gehorsam gegenüber den Hauptleuten [4]. Nachdem am 9. September 1479 die Eidgenossen ihre Ansprüche auf Burgund gegen 150 000 Gulden an den König von Frankreich abgetreten hatten, versprachen sie ihm 6000 Mann zum Schutze Burgunds zuzusenden. Die Truppen kamen am 16. August in Bern zusammen, marschierten bis Châlons, von wo sie wieder heimkehrten [5], da Ludwig XI. und Maximilian schon am 21. August Frieden geschlossen hatten [6]. Zu diesem Tschalunerzug

---

[1] *Tobler*, Neues Berner Taschenbuch 1901, 95.
[2] *Th. von Liebenau*, La Battaglia di Giornico, 16 f.
[3] *Ebd.*, 20 f.
[4] *R. M. Bern*, 27. Dez. 1478.
[5] *W. F. von Mülinen*, Geschichte der Schweizer Söldner, 80 f.
[6] *Dierauer* II, 251 ; *Anshelm* I, 184.

forderte Freiburg eine zu hohe Zahl von Murten. Bern ermahnte es deshalb [1], es solle sich mit 49 Knechten begnügen. Weiter wissen wir nur, dass der Murtnerzuzug in Freiburg, wo man die Berner am 15. August erwartete, beschenkt wurde [2].

Am 8. Januar 1487 sandte Bern « ungeverlichen » 280 Mann unter Gylian Sumerow (Anshelm hat 300) dem Herzog Karl von Savoyen zu gegen seinen Schwager, den Markgrafen von Saluzzo, der seinen Lehensherrn nicht anerkennen wollte. Mit diesen zogen 6 Murtner [3], und es schlossen sich ihnen 250 Freiburger (Anshelm hat 200) an [4]. Uneinigkeit und das Fehlen einer einheitlichen Führung trieb die Schweizer in Not. Auf die Kunde, Frankreich sammle ein Heer, sandten die Berner am 2. April 1478 ein zweites Hülfskorps von « ungeverlich » 800 Mann (Anshelm hat 1000), zu dem Murten 15 Mann stellte [5]; 380 Freiburger unter Niclaus Perrotet schlossen sich am 4. April mit dem Fähnlein an, und folgten 250 Freiburgern, die man schon am 31. März ohne Zeichen unter Hans Tochtermann gesandt hatte [6]. Unter diesen befanden sich 5 Mann aus Murten, die denn auch den Sold für den Zug bezogen [7], der sie über den St. Bernhard nach Aosta führte. Auf den Befehl der Tagsatzung erfolgte die Heimkehr; am 23. April langten sie zu Hause an [8].

1497 musste Bern die ihm verpfändete Waadt gegen Hans Bachmann von Luzern verteidigen, da er in einem

---

[1] *R. M. Bern*, 9. Aug. 1480.

[2] *Molsheim*, 226; *Freib. Akten*, 96.

[3] *Mülinen*, 109 f.; *Kriegs- u. Def. A.*, Bern, I, Nr. 1, Reissrödelli in Safoy, 87.

[4] *Fries*, 424.

[5] *Mülinen*, 112 f., 114 f.; *Kriegs- u. Def. A.*, Bern, I, Nr. 2.

[6] *Fries*, 424 f.

[7] *Kriegswesen* 2, Freiburg, Nr. 18; *B. R.* 1487, Murten, Item. a Jakob Andrey, capitan deis companion quj sont aley en Lombardy ey delivre 45 ß.

[8] *Anshelm* I, 304 f.

Freischarenzug den Herzog von Savoyen für eine Summe, die dieser ihm schuldete, schädigen wollte [1]. Freiburg half auf eine Mahnung vom 24. Oktober hin [2] die Grenzplätze besetzen [3]. Murten hatte schon am 18. Oktober die Mahnung erhalten, sich bereit zu halten, um nach Yverdon zu ziehen [4]; doch fehlt die weitere Kunde.

Ein unvollständiger Rodel der Murtner Mannschaft und datumslose Eintragungen in drei Bürgermeisterrechnungen Murtens geben uns einzig Kunde, dass die Murtner an den vielen Zügen des Schwabenkrieges teilnahmen.

Am 12. Februar zogen 4000 Berner und 600 Freiburger aus und trafen mit den Kontingenten anderer Städte in Diessenhofen mit den Zürchern zusammen; in zwei Haufen fielen die Mannschaften der Städte in den Hegau ein. Als die andern Eidgenossen nach der Ueberwindung des schwäbischen Heeres bei der Hard vom 20. Februar sich auflösten, kehrten die beiden Haufen um; sie hatten innert einer Woche 20 Schlösser und Städte zerstört. Die westlichen Städte zogen über Baden heim [5].

An diesem ersten Zug in den Hegau nahmen 64 Murtner mit eigener Fahne unter dem Hauptmann Jakob Andres teil und blieben drei Wochen im Krieg [6]. 10 Mann blieben im Zusatz von Baden und bezogen für eine Woche den Sold [7]. Bern hatte ebenfalls 80 Mann verlangt; doch

---

[1] *Ebd.*, II, 66 f.

[2] *R. M. Bern*, 24. Okt. 1497.

[3] *Berchtold* II, 18 f.; *Montenach*, Bl. 39.

[4] *R. M. Bern*, 18. Okt. 1497.

[5] *Anshelm* II, 119, 121 f.; *Sterner*, 572 f.; *A. Büchi*, Aktenstücke, 42 f., *Montenach*, Bl. 41 f.

[6] *B. R. Murten*, Pfingsten 1499. S. 19: Item umb 64 man, die mit minen hrn. von Fryburg sind zogen im Heggj das aller erstemal, mit irn pannern jeglicher 3 wuchen, al wuchen ein gulden, bringt 192 gulden. Item Jakob Andres dem houptman ouch dem venrich und fürri umb irn toppelsold 9 gulden.

[7] *Ebd.*, Item umb 10 man, die ze Baden bliben am zusatz, iren 10 ietlichen ein wuchen einen 1 gulden, bringt 10 gulden.

wissen wir nichts weiter von ihnen [1]. Auf dem Berner Rodel vom 1. Februar stehen 30 Murtner [2].

Auf dem Heimweg bat man die westlichen Städte, einen Zusatz in der Grafschaft Baden zu lassen. Freiburg liess 10 Mann zurück und versprach, dem Beschlusse der Tagsatzung nachzukommen [3], wonach jeder Ort und Freiburg je 50 Mann nach Baden und 100 Mann nach Schwaderloo verlegen sollten [4]. Von Murten kamen zwei Mann für sechs Wochen nach Schwaderloo; zu ihnen sandte man Rüdy Bucher, der einen Monat dort blieb [5].

Niklaus von Perromann brachte die Mahnung Freiburgs nach Murten [6]. Heinzmann Miriaud wurde nach Freiburg gesandt, um diesem den Zuzug zu versprechen [7]. Der Venner und der Weibel gingen von Dorf zu Dorf, um den Harnisch und die Waffen zu beschauen. Nach einem von der Stadt gestifteten Morgenbrot zogen die Murtner nach Freiburg, begleitet vom Burgermeister Jakob Tschatti und Bendicht Konrad, die bis Bern bei ihnen

---

[1] *Ebd.*, Ostern 1499, S. 2, Item min hrn von Bern botten, der den brieff bracht, als im krieg solt ziechen umb sin abenurty 15 d, S. 5: Item mir und Bendicht Konratt 2 tag gan Bern zeryten, mine hrn von Bern ze bitten, daz si uns welten bescheideli halten als umb die achtzk knecht, so si uns uffgeleit haben 3 ℔ 1; S. 2: Item mer an Hentzima Miriaud um 2 tag gan Friburg ze riten min herren ze bitten, daz si uns wölten erlauppen mit acht manen und ouch fragen, wie wir sölten halten... (der Satz ist nicht fertig; es könnte sein, dass sie um die Erlaubnis anhielten, mit acht Mann Bern zuzuziehen.)

[2] *B. Hidber,* Mannschaftrodel der Berner im Schwabenkriege. Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern III, 3. Heft, 69 f.

[3] *Aktenstücke,* 84 f.

[4] *Anshelm,* II, 135 f.

[5] *B. R.,* Pfingsten 1499, Murten, 20, 26.

[6] *Ebd.,* S. 8: Item Lando umb das, so Niclaus Perromann vertzert hatt, als er her geschickt ward von minen herren von Fryburg, als wir sölten mit inen ziechen 5 d.

[7] *Ebd.,* S. 8: Item mer und Heintzma Miriaud umb ein tag gan Fryburg ze riten, als uns min hrn vo Fryburg verschriben hatten, mit inen ze ziechen und sölichs versprechen, 45 d.

blieben. Sie führten ein eigenes, ganz neues Fähnli, auf dem der « Sydensticher » von Bern die Klauen und die Krone des Murtner Löwen vergoldet hatte [1].

Als Ende März die Feindseligkeiten im Osten begannen, waren die westlichen Städte durch Truppenansammlungen um Dornach gebunden [2]. Nach dem Beschluss der Tagsatzung fielen die Berner, die am 11. April abmarschierten, Zürcher, Zuger, Luzerner und Freiburger zum zweiten Mal im April in den Hegau, zur Zeit des Ueberfalles bei Schwaderloo [3]. Als am 22. April König Maximilian von Freiburg i. Br. die Reichsacht gegen die Eidgenossen erliess, wandten sich die Berner und Freiburger am 4. Mai von Lenzburg aus nach Westen und vereinigten sich in Liestal mit einem Nachzug der Berner unter Adrian von Bubenberg und Ludwig von Diesbach [4].

An diesem zweiten Zug in den Hegau nahmen die Murtner an der Seite Berns teil. Das 80 Mann starke Kontingent führte ihr Hauptmann Jakob Tschachstel [5]

---

[1] *Ebd.*, S. 3 : Item Benedicht Konrath umb zerung, als der Venner und weibel umbgiengen, den harnisch bschuwen 6 ℔ 8 d. Item mir und Benedicht Conrat umb 3 tag gan Fryburg und gan Bern ze riten mit unsrn knechten und inen daz gleit geben 4 ℔, 10 d. ; Angaben über Kauf und Verfertigung des neuen Fähnleins in der gleichen Rechnung.

Weitere Angaben, dass die Murtner Freiburg zuzogen : *Ebd.*, S. 3 : Item haben mine hrn und gesellen, die mit minen hrn vo Fryburg solten ziechen wider die lanzknecht ze morgenbrot 9 ℔ 8 d. It. mir und Heintzma Miriaud gan Fryburg ze riten, minen hrn ze tanken von unsern knechten wegen 3 ℔ ; Item mer hab ich usgeben ze Fryburg und ze Bern für unsere knechten wegen die letzi.. ; *Ebd.*, Pfingsten 1499, 7. Im 2. Exemplar : Item Tschan Sommer umb 13 mann, hand in sim huss gessen, da man zum ersten mal ins Heggi zugen, 2 ℔ 8 d.

[2] *Anshelm* II, 158.

[3] *Ebd.* II, 174 f. ; *Montenach*, Bl. 43 f.

[4] *Sterner*, 601 ; *Anshelm* II, 192.

[5] Wohl hatte Freiburg am 1. März auf die Kunde neuer Gefahr Murten gemahnt, einen weitern Zuzug zum Freiburger Fähnlein bereit zu stellen (*Missivenbuch Freiburg*, Nr. 4, 156), frytag

über Gümmenen den Bernern zu, bis Bern begleitet von Jakob Andres, Heinsli Tzierre und Heintzmann Miriaut [1] Sie blieben fünf Wochen im Felde ; so langte das von den begleitenden Ratsherren mitgenommene Geld nicht. Sie schickten drei Mann heim, um Geld zu holen. Zweimal eilte eine Abordnung ins Wistenlach, um dort Geld für die Leute aus ihren Dorfschaften zu entlehnen [2].

Die Solothurner waren nach Dornach gezogen. Auf ihre Mahnung sandte Bern zuerst 400 und später 2000 Mann unter Bubenberg und Diesbach, die am 5. Mai in Liestal mit den westwärts ziehenden Bernern zusammentrafen. Zu ihnen zog nun auch Brandolf von Stein aus dem Münstertal [3]. Zu diesem Bernerzug nach Dornach lieferte Murten 32 Knechte, die 16 Tage im Felde blieben. Sie zogen, wie die Payerner, über Kerzers direkt nach Solothurn und Dornach [4], da der Landsturm erging, d. h. die Wachtfeuer das Aufgebot brachten [5].

Nachdem die Berner und Freiburger über Liestal

---

vor oculj 99 (1. März) gan Jaun, Zurflü, gan Murten ; *B. R. Murten*, Pfingsten 1499. (Es sind zwar darin Ausgaben bis zum 22. Juli. Es sind 2 Exemplare, die die gleichen Eintragungen zeigen ; bald sind sie bei dem einen ausführlicher, bald bei dem andern. Da das erste Exemplar viele Streichungen zeigt, ist von Seite 9 an fast ausschliesslich Nr. 2. gebraucht.) S. 19 : Item umb den nachgender Zug, als wir mit einem hrn von Bern zugen gan Thüngen im Heggi umb 77 man, ein jeglicher 51 wuchen, al wuchen ein gulden, tut an der sum 83 und 5 gulden ; Item Jacob Tschachstel, houptmann, ouch dem Venner und fürri, ein jeglichem ouch 5 wuchen, bringt umb irn toppel sold 30 gulden.

[1] *Ebd.* 6 (Nr. 1.) Item als die gesellen mit minen hrn von Bern im Höggi zugen, haben sie verzert zer Gümminen an der bruck 3 ℔ 19 s. 2 d. Angaben über die Begleitung S. 5.

[2] *Ebd.* 6 (Nr. 1), 7, 9, 12.

[3] *Anshelm* II, 192, 194 ; Sterner, 601.

[4] *B. R.* Pfingsten 1499, Murten, Item und 32 mann, die nach zugen mit denen von Soloth. zum ersten mal gan Tornach und im Sundgau jeglichen 16 tag, bringt einem jeglichen 2 gulden und acht gros..., 21, 7, 6 (Nr. 1), 6 (Nr. 2).

[5] *R. M. Bern*, 1. Mai 1499.

und Hauenstein heimgekehrt waren [1], rächte sich der Herr des Schlosses Häsingen, das man verbrannt hatte, durch einen Einfall ins Münstertal. Niklaus Zurkinden führte mit 1000 Mann, Bernern, Freiburgern und Bielern einen unglücklichen Zug zur Säuberung des Münstertales; er musste sich ganz aus dem Jura zurückziehen [2].

Dieser Zug ins Münstertal war von kurzer Dauer; die Murtner erhielten für eine Woche den Sold. In Murten schloss sich der Hauptmann Girard de Montet am 29. Mai mit 29 Murtnerknechten dem Freiburger Fähnlein an. Am 3. Juni waren sie wieder in Biel und zogen dann von hier aus heim[3].

Am 14. Juni sandte Bern Leute zur Verteidigung der Solothurner Grenzen [4], und als die Gefahr dort geringer wurde, eine unbedeutende Zahl den Bündnern zu Hilfe; am 18. Juni schlossen sich ihnen die Freiburger in noch geringerer Zahl an, deren Hauptmann vergebens auf den Anschluss der Schwarzenburger, die aber mit Bern zogen, und Murtner hoffte [5]. Die Murtner zogen nicht mit [6].

---

[1] *Sterner*, 603; Aktenstücke, 201 f.

[2] *Anshelm* II, 196 f.

[3] *B. R.*, Pfingsten 1499, Murten, 20. Item darnach als min hrn von Fryburg zugen im Münstertal mit irn vendlin für 29 man und für den houptman ein wuchen 30 gulden; S. 15: Item uff Mitwuchen vor unsers Hergotz Abend [29. mai] haben die knecht verzert, die mit minen hrn von Fryburg zochen im Münstertal 3 ℔ 10; S. 7: Item mehr demselben, als Girard de Montet zog im Münstertal für die 2 pfifer Tschan Ruffin und die zwei bandwart, als si die ross reichten...; S. 13 (Nr. 2): Item umb ein 5 sömmig vass mit win, geschenkt minen hrn von Fryburg, da si mit irn vendlin durch unser Statt gan Münster Tal zugen 20 ℔ 10; S. 11 (Nr. 2): Item aber demselben umb die 2 karrer, die den wagen zurüssten, als man mit minen hrn von Fryburg zoch in Münstertal...; *Sterner*, 609 f.

[4] *Anshelm* II, 210 f.

[5] *Aktenstücke*, 319.

[6] *Ebd.*, 319, Anmerk. 1, 2; *Berchtold* II, 27, Anmerk. 1, erwähnt irrtümlicherweise 31 Murtner.

Man erwartete auf den 15. Juli denAngriff des Königs auf drei Seiten. Die Zusätze wurden überall verstärkt. So besetzte Gilian Schöni mit 500 Bernern Brugg und Schenkenberg, während Kaspar vom Stein mit 3000 Mann einen Rache- und Beutezug ins Fricktal unternahm [1].

Zum Zusatz von Schenkenberg wurden 12 Murtner bestimmt; sie blieben zwei Wochen dort. Dann sandte man noch einmal 4 und 8, die ebenfalls für zwei Wochen den Sold erhielten [2].

Ins Fricktal zog ein Fähnlein Murtner mit den Bernern. Nach den Rechnungen waren es 59 Knechte unter dem Hauptmann Girard de Montet, dem Venner Guillaume Risaud und dem Rat Jakob Andres. Heinzmann Miriaud musste in Bern anhalten, dass man den Murtnern einen Teil der aufgelegten Zahl nachlasse [3].

Als Heinrich von Fürstenberg gegen Dornach einfiel [4], rückte Kaspar vom Stein zu den Solothurnern nach Dornach, auf deren Mahnung Freiburg und Bern auszogen, die Berner am 20. Juli [5]. Die Freiburger kamen erst am 23.

---

[1] *Anshelm* II, 217 f.

[2] *B. R.* Pfingsten 1499, Murten, Item darnach aber für 12 man, die gan Schenckenberg sind zogen im zusatz, jeglichem zwo wuchen, bringt 24 gulden; S. 26: Item umb vier gesellen, die geschickt wurden gan Schenckenberg im zusatz, jeglichem 2 gulden, bringen 8 gulden.; Item umb 8 gesellen, die ouch geschickt wurden gan Schenkenberg im zusatz, jeglichem 2 gulden, bringen 16 gulden...

[3] *Ebd.*, 20 (Nr. 2): Item für 59 mann, die mit minen hrn von Bern zugen im Fricktall und gan Tornach mit unsrm vendlin, für den houptma, venner und rät, ein jettlichen 3 wuchen, tut 196 gulden. (In Nr. 1 heisst es richtiger: hundert achtzgk und sechs rinschgulden); S. 4, (Nr. 1): Item aber demselben umb die 2 bandwarts, als si die ross holtent int dörfer, da man zog im Fricktal 3 s.; S. 13, (Nr. 2): Item demselben umb ein tag gan Bern ze riten, dz gelt denen gesellen bringen, die da solten im Fricktal ziechen...; S. 27: Item Girard de Montet, do er houptman wart, do si im Frigtal mit dem vendli zugen mit minen herren von Bern 28 gulden; S. 14 (Nr. 2); *Altes Militärwesen*, Murten, Kriegsrodel 1499. [4] *Dierauer* II, 353 f. [5] *Anshelm* II, 224 f.

Juli nach Dornach. Sie hatten 400 Mann dem französischen Geschütz entgegen gesandt [1].

In der Herrschaft Murten wurde gestürmt. 53 Mann eilten zum Bernerbanner ; sie waren zehn Tage im Felde [2]. Girard de Montet führte die Schar unter ihrem eigenen Fähnli. Sie müssen mit den 4000 Mann von der Schartenfluh in das feindliche Lager gebrochen sein [3]. Die Murtner hatten einen Toten und einen Verwundeten. Auf dem Heimweg von Wiedlisbach über Büren musste ihnen ein Schmiedsknecht pfeifen, da sie bei Dornach ihren Pfeifer Albrecht verloren hatten. Er lag verwundet in Liestal, wohin man Ulrich Selmatter sandte, um ihn her zu holen [4].

---

[1] *Montenach*, Bl. 46 f. ; *Aktenstücke*, 378, 388 Anmerk. 1.

[2] *B. R. Murten*, Pfingsten 1499, 20 (Nr. 2) : Item aber umb 53 man, die hinden nachen sind zogen gan Tornach mit minen hrn panner von Bern, als man liess sturmen, denen von Solotn. zu entschütten, ein jettlichen zehen tag, bringt 53 gulden 34 ℔ 10 s. ; In Nr. 1 : Item darnach umb unser 53 man, die hinden nachen zugen gan Tornach, da man omendum sturmten, daz man dene von Sollotn. solt entschüten, und wir mit unsn hrn von Bern Banner zugen uff em aller letzsten mal jettlicher 10 tag, bringt ein jettlichen ein rinscher gulden und 8 gr. tut an der sum 53 gulden und 34 ℔ 10 und 10 s ; S. 7. (Nr. 1) : Item Rüdi Pfister, umb dz die gesellen verzert hand, die da hinabzugen gan Tornach, da man hie und uffem land sturmten 4 ℔ 2 s. ; S. 7. (Nr. 2) : It. Rüdy Pfister hand die gesellen verzert, als man hat in der statt und uffem land sturmt, und man denen von Solloturn sot zueziechen.

[3] *Dierauer* II, 355 ; *Anshelm* II, 228 f. ; *Altes Militärwesen*, Murten, Krieg Rodel Girard de Montet.

[4] *B. R.* Pfingsten 1499, Murten, 18 (Nr. 2) : Item dem schmidknecht, der unsrnem gesellen bis gan Büren u. wider uffer von Wütlispach pfeif, und der Albrecht geschossen ward 15 S. 10 d., in Nr. 1 :.. der unsern gesellen hat pfyfet von Wüettlispach her, do unser pfyffer geschossen ward... ; S. 17 : Item Ulrichen Selmatter, als er gan Liehstall gieng, Albrecht den pfyner [pfyffer] ze reichen, do er geschossen ward vor Tornach, umb fier tag 1 ℔ 10 ; Item demselben, umb sin und pfifers zerung von Liehstal har 29 gross, tut 48 s. 4 d. ; Item gab ich Adrian Deranquiere, do er von Tornach kam und merit bracht, daz Hentzma Miriau geschossen war, uff sin sold 48 s. 4 d. In Nr. 1 steht : . . . als er kam von Tornach,

Die Einmischung der Eidgenossen in die italienischen Verhältnisse brachte Murten grosse militärische Lasten.

---

do er merit bracht, daz Hentzma Miriaud tot was, gab ich im ein gulden uff sin sold ; S. 26 : Item Hensli Purry um daz, so er unser pfifer hat gearznet, als er geschossen wart vor Tornach 5 ℔.

Neben den Burgermeisterrechnungen gibt uns auch ein Soldrodel vom Schwabenkrieg Nachricht. Die Zahl der Soldaten stimmt jedoch nicht mit den Burgermeisterrechnungen überein. Er liegt in Murten : *Altes Militärwesen.* Auf dem Deckel steht : Krieg Rodel. Girard de Montet.

Dann mit neuerer Schrift : Rodel der 94 Murtner, die unter dem Commando des Hauptmann Girard de Montet ins Frickthal gezogen, bei Dornach mitgefochten u. Mitag (Mittwoch ?) nach S. Johann anno 1500 zurückgekommen. [Das stimmt natürlich nicht].

Dann sind 2 Doppelsblätter, die nur mit einer Stecknadel zusammen geheftet sind :

S. 1 : Cy appres censuivent ceulx qui sont alle au Fricktalle devant Dornach.

premierement

Girard de Montet capitaine	6 fl. dor
Jakob Andres conseiller	6 fl. dor
Guillaume Risaud banderet	6 fl. dor

[Dann folgen 47 Knechte mit 3 fl. dor Sold]

S. 2 : Somma ce montent 48 compagnon az checun (chacun) 3 cymenes, ensemble les droble gage 70 et 19 fl. dor.

Si appres sensuivent les compagnons qui sont este retramis devant Tornach dessus Girard de Montet

premierement

S. 3 : [Es folgen 37 Knechte mit 3 ℔ Sold].

S. 4 : Ceulx cy dessus estcrypt, sont este une cymene et 2 jours. Somma soe montent cent et 11 ℔.

[Es folgen 7 Namen ; jeder erhielt 1 fl. dor Sold].

Ceulx cy dessus estcript sont este une cymene.

Somm soe (ce) montent 8 fl. dor (u. es sind doch nur 7 Mann).

Item le vendredy appres feste saincte Jehann ante portam latinam anno 1500 descrept somma Girard de Montet, haz rendu comte touchant ces compagnons, En cestuy pnt [présent] livre contenu e escript, scelong le terme que ung chescun [chacun] haz zvir [servir], et estre az luy comte les summes quil soe montent lessdits compagnons, de leour terme, aussi estre rebattu az luy, 40 et 5 ffl. dor, quil haz recehu de la ville. Reste la ville devent au dit Girard de Montet pour ceulx que on tramit devant Bale,

Dass seine Mannschaft im Streite Ludwigs XII. und Lodovico Moros um das Herzogtum Mailand focht [1], wissen

---

deis Burren, et doit paye ledit Girard de Montet touts les compagnons de leiour gage, et ne sont pas este conte les 12 qui sont este au zusatzt.

Reste la ville devent audit Girard de Montet estre tout comte e rebbattu toutes les cedules quil haz delivre, accause deis compagnons, estre aussi haz luy comte et entre 16 ffl., quil avoit delivre az ceulx dou [oder doe] zusatz a Schenckenberg Summa 15 ℔ 15 s. et luy haz on rebattu cellas (?) que Tybaud Guiera luy avoit retorne.

Mit allen möglichen Kombinationen haben wir versucht, die Zahl der Knechte in den Burgermeisterrechnungen mit dem Soldrodel des Hauptmanns Girard de Montet in Einklang zu bringen. Es gelang uns jedoch nicht, eine befriedigende Lösung zu finden.

1. Im Zug ins Fricktal gibt der Rodel 50 Mann mit dem Hauptmann, die Rechnungen 59 und 3 Offiziere, also 62. Unterschied 12 Mann. Im Rodel heisst es die 12 Mann, die im Zusatz gewesen seien, seien nicht gezählt. So dürfen wir annehmen, dass von den 62 zugezogenen Knechten und Offizieren 50 Mann ins Fricktal und 12 Mann in Schenkenberg in dem Zusatz blieben, wofür sie für 2 Wochen den Sold bekamen (*B. R.* Pfingsten 1499, 20).

2. Girard de Montet gibt dann 37 Knechte, die eine Woche und 2 Tage im Felde waren, und darauf noch 7 [Soldauszahlung war für 8 berechnet], die eine Woche im Felde waren. Sie können also nur zum Auszug vom 20. Juli gehört haben. Die Rechnungen aber geben 53 Mann zu diesem Auszug und zwar in 2 Angaben; also muss man wohl annehmen, es seien wirklich 53 Mann ausgezogen. Girard de Montet hatte aber 16 Gulden ausbezahlt an Leute des Zusatzes in Schenkenberg, die im Rodel nicht angeführt sind. Man ersetzte ihm diese 16 Gulden. Nun finden wir in den Rechnungen 16 Gulden, die an 8 Mann bezahlt wurden; diese 8 Mann wurden zum Zusatz nach Schenkenberg gesandt. Nehmen wir an 37 Mann + 8 Mann (da Girard für 8 Mann den Sold berechnet) = 45 Mann + 8 Mann (Zustz nach Schenkenberg von den 53 der Rechnung) = 53 Mann. Es bleiben aber noch 4 Mann, die man auch in den Zusatz sandte, die ich nirgends hinein bringen kann.

[1] Bei der Eroberung von Bellenz waren wohl die Freiburger unter Hauptmann Hans Studer mitgezogen; doch wissen wir nichts von einem Murtner Kontingent (*Montenach*, Bl. 55).

wir nur aus einer Notiz. Trotz Verbot waren dem Herzog bei 5000 Eidgenossen zugelaufen. Als er Mailand und Novara eroberte, gestattete man dem König eine grosse Zahl Eidgenossen, die sich in Freiburg sammelten ; mit ihnen eroberte er die Lombardei und fing im April 1500 den Herzog bei Novara. Freiburg hatte zwei Fähnlein gesandt unter Dietrich von Endlisberg und Hans Mussillier, mit denen die Murtner ziehen mussten [1].

Papst Julius II. wandte sich, nachdem er mit Hülfe Maximilians und des französischen Königs die Venezianer zurückgedrängt und seine Macht bis zum Po ausgebreitet hatte, in Verbindung mit Venedig gegen den französischen Eindringling[2], dem die Schweizer 1507 Genua erobern halfen. Während die östlichen Orte über den Gotthard zogen, überschritten die westlichen den Simplon ; sie marschierten vereint trotz Verbot aus der Heimat über Mailand hinaus nach Serravalle, Allessandria, Genua, überrannten die Festung und wurden hier am 3. Mai entlassen [3]. Mit den Bernern waren am 9. März [4] 8 Murtner aufgebrochen [5].

Als der König 1509 kein Interesse mehr für die Erneuerung des französisch-schweizerischen Bündnisses von 1499 zeigte, gelang es Schiner, die Eidgenossen zu einem Bund mit Julius II. zu gewinnen, der ihm die Hülfe von 6000 Schweizern gegen jeden Feind brachte [6]. Schiner verlangte sie denn auch 1510, angeblich gegen Ferrara, in Wirklich-

---

[1] *Rechnungsbuch* 1500, Murten, Eschen Rechnung : Item dem bot von Fryburg, als man im Lampart solt zuchen ; *Rudella* 63 a, 138, 380 ; *Montenach*, Bl. 49 f.

[2] *Dierauer* II, 394 f.

[3] *E. Gagliardi*, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen 1494-1516, I, 618 f. ; *Anshelm* III, 43 f.

[4] *Tillier* III, 24 ; Beteiligung Freiburgs in Rudella 63 a, 142, 381 ; *Montenach*, Bl. 61,

[5] *Kriegs u. Def. A.* I, Bern, Rodel der usgezognen knechten gan Meyland uff beger, des Küngs von Frankenrich de Anno vc.vij°, Der uszug der vierhundert knechten (Anshelm hat 600) beschechen Mentag nach dem Suntag Reminiscere (1. März).

[6] *Dierauer* II, 400 f. ; *Gagliardi* I, 827, 841.

keit aber gegen Frankreich. Die westlichen Orte waren auf die Musterung vom 13. August in Martigny zuerst ins Tal der Dora Baltea gezogen, mussten jedoch zurück, und durchs Wallis nach Bellinzona. Vereint mit den Urkantonen rief man sie Mitte September in Chiasso heim, weil der geplante Offensivzug nach Mailand Verwicklungen mit dem Kaiser und dem französischen König bringen musste [1].

Der Rodel des Freiburger Fähnleins von 300 Mann unter Rudolf von Perroman vom Chiasserzug enthält einige Namen, die nach dem Murtenbiet weisen [2]; doch ist die Teilnahme der Murtner nicht sicher. Am 9. September bot Freiburg sein ganzes Panner auf; hier finden sich unter den 808 Mann 60 Murtner. Sie mussten nicht nach Italien ziehen, da die andern heim gemahnt wurden [3].

Nachdem sich die Eidgenossen für kurze Zeit vom Papst abgewandt und mit dem Kaiser am 7. Februar 1511 die Erbeinigung geschlossen hatten, brachte sie die Ermordung eines Schwyzer und eines Freiburger Boten durch Franzosen in Lugano auf die Seite des Papstes und der heiligen Liga [4]. Die Schwyzer und Freiburger die am 14. November auszogen, stürmten bis Bellinzona vor; alle Kontingente der über den Gotthard nacheilenden Eidgenossen sammelten sich in Legnano, drangen 10 000 Mann stark bis vor die Tore Mailands, unterlagen aber hier dem französischen Golde und der Kälte. Ende 1511 trafen sie in der Heimat ein [5]. Mit dem Berner Panner

---

[1] *Anshelm* III, 217 f.; *Dierauer* II, 404 f.

[2] *A. Büchi,* Die Freiburger beim Chiasserzug. Freiburger Geschichtsblätter XXV, 139 f.; *Rudella* 63 a, 381; 63 b, 323 f.; *Montenach,* Bl. 68 f.; *Palliard,* 216.

[3] *Kriegswesen* Nr. 2, Freiburg, Reisegesellschafftbuch, Auszug für den Papst Julius II. 1510.. So sind us unsren Herrschafften die nachgeschriben Zalen zu ziechen verordnet, Murten 60 Mann; *Büchi,* Chiasserzug, 136.

[4] *Dierauer* II, 405 f.; *Rudella* 63 a, 142 erwähnt nur den Schwyzer Boten. [5] *Ebd.* 63 b, 331 f.; *Anshelm* III, 258 f.

marschierten am 27. November 100 Murtner ab [1], und zu den 1200 Mann Verstärkung, die Bern am 27. Dezember aushob, gehörten 32 Murtner [2]. Sie zogen, wenn sie überhaupt ausmarschiert sind, nicht weit [3].

Von der Verstärkung, die im Dezember 1511 nach Mailand hätte ziehen sollen, sandte Bern 600 Mann unter Burkhard von Erlach mit 500 Solothurnern nach La Sarraz, um die Witwe des letzten Freiherren von La Sarraz und den jungen Michel Mangero, Burger Berns, wieder in den Besitz desselben zu setzen, da Jakob von Gingins, Herr von Châtelard, dem der Herzog von Savoyen die Herrschaft zugesprochen hatte, das Schloss anfangs Februar 1512 überfallen hatte [4]. Die Berner verbrachten eine Nacht in Murten und zogen durch eine Schar Murtner verstärkt nach La Sarraz [5], besetzten die Burg gemeinsam mit Solothurn, Freiburg und Luzern, bis sie ihren Mitburgern zugesprochen wurde [6].

Nach der Niederlage der Liga bei Ravenna liessen sich die Eidgenossen bestimmen, dem König von Frankreich das Herzogtum Mailand zu entreissen. Sammelplatz war Chur [7].

---

[1] *Kriegs u. Def. A.* I, Bern, Nr. 9, 1511, Der uszug sechstusent man zu dem paner uff Eidgnossen uszug zu Savoy Anno 1511, Murten 100.

[2] *Ebd.*, Nr. 10, Dis ist der uszug zum vennlin der zwölf hundert mannen, so zu hilf den vordrigen hingezognen mit dem panner gan Belliz, zugeschickt worden wider den frankrichischen küng, uff Sampstag nach dem Heilligen Wienächten, dem 1511 Jar... Murten 32 ; *Anshelm* III, 262 sagt, Bern habe 3000 Mann zu einem Nachzug bereit gestellt, und es sei «ein gwaltsbotschaft mit sampt Solaturn » nach Neuenburg gesandt worden, um den Pass von Burgund her zu sperren, das Bernerpanner sei aber « in Winnachten » heimgekommen.

[3] *Ebd.*, 381. [4] *Anshelm* III, 380 f. ; *Tillier* III, 40, 56.

[5] *Tellwesen*, Murten, Uszug der tel halb ; Item verzarten die gesellen in Niccod Willios Hus, do si in krieg zur Sarra zugen 1 ℔ ; Item da das venli von Bern zoch zu der Sarra und si hie über ein nacht lagen... [6] *Anshelm* III, 382 f. [7] *Dierauer* II, 409 f.

Am 6. Mai zogen 110 Murtner als freie Knechte mit den Freiburgern unter dem Hauptmann Peter Falk, zusammen 700 Mann, aus Freiburg fort, über Bern nach Chur[1].

Eine Waffen- und Harnischschau hatte 326 waffenfähige und waffentragende Männer in der Herrschaft Murten ergeben. Als Freiburg weitere Mannschaft sandte, zogen wieder 30 Murtner unter ihrem eigenen Hauptmann mit [2].

Der Zug ging durch das Münstertal, Welschtirol, über Verona, Cremona, Pavia, nach Mailand; am 20. Juni zog Ottaviano Sforza als Statthalter des Papstes in Mailand ein. Dann zogen Ende Juli die meisten Truppen heim, die westlichen Orte über den St. Bernhard [3]. Die Murtner vom Pavierzug empfing man am 3. August zu Hause mit einem frischen Trunk [4].

Wir haben keine Kunde, dass am 29. Juni 1512 Murtner mit Freiburg oder Bern zur Besetzung von Neuenburg ausgezogen seien [5], und ebenso wissen wir nichts von einer Teilnahme am Zug ins Eschental von 1512 und der Eroberung und Besetzung von Lugano [6].

---

[1] *Kriegswesen,* Nr. 2. Freiburg, Rodel der fryenn knechten von Fryburg für das Jar 1512. Murten... es folgen 110 Namen mit 4 Soldauszahlungen für den Pavierzug; *Rudella,* 63 a, 143 f., 63 c, 5 f.; *Montenach,* Bl. 84; *Palliard,* 217 pibt 400 an.

[2] *Kriegswesen* Nr. 2, Freiburg, Auszug 6. Mai unter Peter Falk und daran: Diss nach geschriben sind aber zogen us miner Hh. Herrschaften, Murten 30 Man, mit Soldauszahlungen zu Chur, Verona, San Martino, Pavia; *Rudella* 63 a, 144.

[3] *Anshelm* III, 313 f., 324 f., 331; *Dierauer* II, 412 f.; *Rudella,* 63 a, 143 f. ,63 c, 5 f.; *Montenach,* Bl. 84 f.; *Palliard,* 217 gibt den 2. Juli statt des 3. Aug. als Tag der Heimkehr an.

[4] *B. R. Murten,* S. Michels u. S. Luzyen Rechnung 1512. Item geschenkt den Reisgesellen, do sie kamen von Rom us dem krieg 3 kanen mitt wyn, genommen in Niccod Willen hus 11 s.

[5] *Rudella* 63 a, 144, 63 c, 17f.; *Montenach,* Bl. 86; *Palliard,* 217.

[6] *Rudella* 63 c, 12 f, 29; *Montenach* Bl. 87 f. Jeder Ort sandte 50 Mann. Freiburger Hauptmann war Cunrad Tietschi; er wurde abgelöst durch Peter Alt, der Hauptmann der Luganer Besatzung war, bis zur Übergabe der Schlösser im April 1513.

Nach dem Tode Julius II. wollte Ludwig XII. Mailand wiedergewinnen. Trémouille unterhandelte erfolglos in Luzern und eroberte kurz darauf den grössten Teil des Herzogtums. Nur Como und Novara blieben dem Herzog, von wo er die Eidgenossen um 3000 Mann bat. Sie sandten 4000 [1]. Unter Hauptmann Peter Räsch marschierte das Freiburger Fähnlein von 400 Mann[2]. Mit den 500 Bernern unter Bendicht Weingarten zogen 10 Murtner am 24. April 1513 aus Bern [3] und mit den andern am 4. Mai nach Bellinzona. Der Vorstoss nach Allessandria missglückte; sie zogen sich nach Novara zurück, wo sie Trémouille belagerte. Die Tagsatzung sandte einen zweiten Auszug von 8000 Mann, als die Franzosen und Venetianer sich verstärkt hatten. Am 23. Mai marschierten mit den Bernern unter Bartlome May 8 Mann aus Murten aus. Das Freiburger Fähnlein führte Uli Schneuwli an. Die Westschweizer trafen nach Überschreitung des Simplons in Arona nur die Urschweizer [4]; der 6000 Mann starke Nachzug rückte am Abend des 5. Juni in Novara ein, von dem sich Trémouille zurückgezogen hatte. Am 6. Juni morgens wurde die Schlacht geschlagen; am 14. Juli kamen die Berner und mit ihnen wohl auch die Murt-

---

[1] *Dierauer* II, 423 f.; *Anshelm* III, 416.

[2] *Rudella* 63 a, 144 f. (400 Mann), 63 b, 253 f.; *Montenach*, Bl. 91; *Palliard*, 217 sagt am 4. Mai und nennt 200 Mann.

[3] *Anshelm* III, 419; *Kriegs u. Def. A.* I, Bern, Nr. 50, Rodel eins uszugs fünfhundert mann zu einem venlin, beschechen Suntag nach Sant Jörgen tag, anno 1513 (24. April), Denne us der landschafft, S. 3, Murten 10; *B. R. Murten*, Fastnacht u. Pfingsten 1513, Item den reiseren, die da gan Meyland sind gezogen, den zechnen manen 30 s.

[4] *Dierauer* II, 426 f.; *Anshelm* III, 419; *Kriegs u. Def. A.* I, Bern, Nr. 49, Rodel eins uszugs zu einem vennlin, zu hilf und trost der vorhin gezognen in Lamparten, beschechen mentag nach der Heiligen Dryvaltigkeit tag anno 1513, Denne us der Landschafft, S. 3, Murten 8; *Rudella* 63 a, 144 f. (400 Mann), 63 b, 253 f.; *Montenach*, Bl. 91; *Palliard*, 217 (Abmarsch 27. Mai).

ner heim und am 25. Juli auch die Freiburger, die alleine 150 Tote zurück liessen [1].

Die Siegeskunde hielt einen dritten Auszug von 6000 Mann, den die Tagsatzung auf die Bitte des Herzogs bereit stellte, zurück [2]. Bern hatte zu seinen 3000 Mann den Murtnern 60 Mann aufgelegt [3].

Es hatte von Murten 80 Mann zu diesem Krieg verlangt, worauf dieses bat, man möchte ihm «etlich», nach einer andern Quelle drei, ablassen [4]. Mit den gezogenen 18 und den zuletzt verlangten 60 würde also die Zahl 80 ungefähr erreicht worden sein.

Um das Interesse von den innern Angelegenheiten wegzulenken, unternahmen die Eigdenossen mit 30000 Mann einen Offensivzug. Am 28. August 1513 waren sie vor Besançon, am 7. September vor Dijon, von wo sie am 14. heimkehrten, nachdem Trémouille vertraglich den Verzicht Frankreichs auf das Herzogtum Mailand, Asti und Cremona ausgesprochen hatte[5]. Mit den 700 Freiburgern unter Peter Taferneier marschierten 51 Murtner unter ihrem Hauptmann Jakob Andres. Sie trafen am 19. September wieder zu Hause ein. Während Freiburg für 50 Mann den Sold auszahlte [6], wurde der mitgezogene Prie-

---

[1] *Dierauer* II, 427 f.; *Anshelm* III, 419 f.; *Rudella* 63 a, 145 f., 385, 63 b, 255 f.; *Montenach*, Bl. 91 f., *Palliard*, 217.

[2] *Ebd.*, 417.

[3] *Kriegs u. Def. A.* I, Bern, Nr. 48, Uszug der drü tusend mann, uff donstag nach Sant Barnabastag, anno 1513 beschechen..., Denne us der Landschafft..., S. 4, Murten 60.

[4] *B. R. Murten*, Fastnacht u. Pfingsten 1513; *Tellwesen*, Murten, Hans Tschachty, Uszug der tel halb.

[5] *Dierauer* II, 433 f.; *Anshelm* III, 481 f.; *Rudella*, 63 b, 268 f.; *Montenach*, Bl. 93 f.

[6] *Kriegswesen* Nr. 2, Freiburg, Nr. 32, Zug gegen Dijon 1513, 1. Exempl., Die Vogtyen und ussenburger... Murten 51 man (Mit den Namen). 2. Exempl., Murten 50 man (ohne Namen); *Rudella* 63 a, 146, 385 (hier 800 Mann), 63 b, 268 f. (700 Mann); *Montenach*, Bl. 94 f. (700 Mann); *Palliard*, 217.

ster nicht bezahlt. Ausser diesem begleitete eine Frau das Fähnlein auf dem ganzen Zug [1].

Ludwig XII. anerkannte den Vertrag von Dijon nicht, und Franz I. wollte das Herzogtum wieder erobern. Als Genua zu ihm überging, sandte die Tagsatzung ein Heer über den Gotthard, das am 20. Mai 1515 zu Novara auf 9000 anwuchs [2]. Mit den Bernern zogen am 9. Mai 10 Murtner aus, worunter ein Wachtmeister, über Freiburg, Romont und durchs Wallis [3]. Die Freiburger waren schon am 8. Mai unter dem Hauptmann Hans Schmid abmarschiert. Es waren so viele freie Knechte mitgezogen, dass der Herzog in Italien neun neue Fähnlein bilden konnte. Hans von Lanthen von Freiburg wurde Hauptmann über 500 freie Knechte [4].

Als aus der Dauphiné Kunde kam von gewaltigen Rüstungen des Königs, besetzten Bern, Freiburg und Solothurn im Juni die Plätze Neuenburg, Grandson und Yverdon [5].

Wir wissen sicher, dass Murtner in Yverdon waren [6].

---

[1] *Tellwesen*. Murten, Hans Tschachty, Uszug der tel halb.

[2] *Dierauer* II, 440 f. ; *Anshelm* IV, 79 f.

[3] *Ebd.*, 80, gibt 600 Mann, weil freie Knechte mitzogen; *Kriegs. u. Def. A.* I, Bern, Nr. 52, Der erst uszugs rodel eins uszugs, fünf hundert man zu einem venlin, beschechen Philippi und Jacobi anno 1515. (1. Mai 1515), In Meyland, als man in sorgen was, das der küng Jenow innämen würde,... Denne us der Landschafft,.. S. 3, Murten 10 ; *Alles Militärwesen*, Murten, Der Stadt Murten Vorstellungen in puncto die Erwehlung des Kriegs-Volks und Besatzung der Haubtleut und übrigen Officiers in der Stadt und Vogtey Murten (ich zitiere, Vorstellung puncto Hauptm.), Extracten aus den Ratsmanualen (sie müssen uns die fehlenden R. M. ersetzen), A° 1515. Ein Wachtmeister und 9 Mann.

[4] *Rudella*, 63 b, 340, 63 c, 70 ; *Montenach*, Bl. 97f.; *Palliard*, 217.

[5] *Dierauer* II, 443 ; *Anshelm* IV, 84 ; *Rudella* 63 b, 340, 63 c, 65, 79 (In Grandson bis 20. Juli) ; *Montenach*, Bl. 99.

[6] *Tellwesen*, Murten, Uszug der thäll 1523, Declass dau Fort und Anthoni Molliand lagen dort 12 Tage im Zusatz und Junker Peterman Tschachty sogar 1 monat minder 2 tag.

Murten hatte am 21. Mai 30 Mann unter dem Hauptmann Benedicht Buchwyl und dem Leutnant RichardSc hleichkübel für Bern gestellt. Ob sie für die Besatzung der Plätze bestimmt waren, lässt sich nicht feststellen [1].

Auf das Hülfegesuch des ersten Auszugs aus Susa und Saluzzo sandte die Tagsatzung einen zweiten Auszug [2]. Die Berner unter Antoni Spilman zogen mit den westlichen Orten und Zugewandten am 23. Juni aus, über den St. Bernhard nach Ivrea [3]. Freiburger Hauptmann war Peter Räsch [4]. In der Herrschaft Murten gingen Petermann Tschirre und Peter Garvang « das für und den harnisch zu beschowen [5] ». Am 1. Juni schon hatte man hier 40 Mann unter dem Hauptmann Hans Tschachtli und dem Leutnant Richard Schleichkübel für Bern aufgestellt [6]. Wir müssen annehmen, dass sie zum zweiten Auszug bestimmt waren.

Als es Trivulzio durch Täuschung der Eidgenossen gelungen war, den Col d'Argentière zu überschreiten, zogen sich die östlichen Orte nach Monza, die westlichen nach Arona zurück, während Schiner mit einigen Tausend nach Piacenza zog. Da sandte die Tagsatzung einen dritten Auszug. Die 2000 Berner unter dem Altschultheissen von Wattenwyl hielten in Domo an, wohin auch die westlichen Orte von Arona rückten [7].

Zum dritten Auszug hatte Bern 40 Mann von Murten verlangt [8]. Es zogen denn auch 38 Mann mit Hauptmann

---

[1] *Altes Militärwesen*, Murten, Vorstellung puncto Hauptm., Anno 1515, Auf Montag nach der Auffahrt (21. Mai).

[2] *Dierauer* II, 443. [3] *Anshelm* IV, 85.

[4] *Rudella* 63 b, 340 (Abmarsch 25. Juni),63 c, 65 ; *Montenach*, Bl. 98 (Ende Juni) ; *Palliard*, 217 (23. Juni).

[5] *B. R. Murten*, Sid Pfingsten 1515.

[6] *Altes Militärwesen*, Murten, Vorstellung puncto Hauptm., Anno 1515, Auf Freitag nach Pfingsten (1. Juni).

[7] *Dierauer*, II, 445 f. ; *Anshelm* IV, 124 f. ; K. Tanner, Letzte Eroberung und endgültiger Verlust des Eschentals, 133.

[8] *Kriegs und Def. A* I, Bern, Nr. 51, Rodel vom 20. Aug. 1515.

Richard Schleichkübel und Leutnant Hans Sommer ins Eschental [1]. Freiburg sandte am 24. August einen Auszug unter dem Hauptmann Hans Schnewli [2].

Nach dem Frieden von Gallerate vom 8. und 9. September zogen die westlichen Orte am 12. aus Domo ab. Sie waren auf dem Heimweg diesseits der Berge, als die östlichen den zweiten Tag in der Schlacht von Marignano stunden [3]. Vom Freiburger Kontingent hatten sich zwei Fähnlein abgetrennt, das Freifähnlein von Hans Heid und eines unter Bonifacio de Molleria, dem Herrn zu Font [4]. Bern, Freiburg und Solothurn liessen nur eine schwache Besatzung in Thum zurück. Als sie verstärkt werden sollte, wusste es Bern, dem nichts an Domo gelegen war, zu vereiteln. Nur Freiburg hatte am 17. September 800 Mann unter Hauptmann Helbling aufgestellt zur Verstärkung Domos und am 20. die Zahl sogar auf 1500 erhöht [5]; doch

---

[1] *Altes Militärwesen,* Murten, Vorstellung puncto, Hauptm., Anno 1515, Auf Bartholomei, d. 24 t 8 bris, 38 Mann (Bartholomei ist der 24. August !) — Die R. M. Extracte sind nicht klar : Richard Schleichhübel soll am 21. Mai und am 1. Juni als Leutnant, am 24. Aug. als Hauptm. ausgezogen sein. Engelhard (S. 66) vergrössert die Verwirrung ; er sagt, alle Züge, auch der vom 22. Sept. seien nach Mailand gezogen ; vorsichtig nennt er beim Zug vom 1. Juni Leutnant Schleichhübel nicht, fällt dafür mit dem Datum von Bartholomäi herein. Er kannte also auch nur die R. M. Extracte Woher er die Kunde nimmt, die ersten zehn Mann seien am Montag nach der Auffahrt mit Freiburg gezogen, weiss ich nicht ; sie stehen aber auf dem Bernerrodel. — In den B. R. Sid pfingsten 1515 kommen drei Hauptleute, die mit Gesellen in den Krieg zogen, vor, Tschan Borgey, Jacob Andres, Bendicht Cunrard, die nicht in den R. M. Extr. stehen ; folglich sind vielleicht die zum voraus bestimmten Offiziere zum Teil beim Abmarsch ersetzt worden ; so könnte man sich auch erklären, warum die gleichen Namen bei verschiedenen Auszügen stehen.

[2] *Rudella* 63 b, 340 f. ; *Montenach,* Bl. 98 ; *Palliard,* 217.

[3] *Tanner,* 178 f. ; *Rudella* 63 b, 338, 340 f. ; *Montenach,* Bl. 99.

[4] *Rudella* 63 a, 149 ; 63 b, 343 ; *Montenach,* Bl. 99.

[5] *Tanner,* 180, 195 f.

zogen sie eben nicht aus. Murten hätte dazu zuerst 105 und dann nur noch 80 Knechte liefern sollen [1].

Als Lauis und Luggarus durch Mondragone bedroht wurden, beschloss die Tagsatzung am 24. September, jeder Ort sollte zur Verstärkung der Besatzungen 10 Mann nach Lauis und 20 nach Luggarus senden. Da jedoch die Dörfer eingenommen und die Schlösser belagert wurden, verlangten die drei Waldstätte einen Auszug, während die andern nur je 50 Mann als Besatzung von Bellenz bestimmten. Wieder war nur Freiburg bereit, seine Mannschaft ziehen zu lassen, und wieder unterblieb sein Auszug auf Betreiben Berns. Es sandte nur seine 50 Mann unter dem Hauptmann Hans Schwendi, wie Bern und Solothurn, nach Bellenz [2]. Als Kaiser Maximilian mit einem Heer Mailand zu erobern versuchte, nahmen wieder zwei Fähnlein Freiburger unter Hans von Lanthen und Bonifacius de Molleria teil [3].

Am 6. April 1519 zogen die Freiburger zum Schutze ihrer seit dem 6. Februar verburgrechteten Stadt Genf gegen den Herzog Karl von Savoyen aus, der eben Genf besetzt hatte. Durch die Dazwischenkunft und die Drohungen Berns blieb der Zug, der unter dem Hauptmann Jakob Helbling stand und durch die Bieler verstärkt wurde, in Morges und Rolle stehen, von wo er heimkehrte, nachdem am 16. April 1519 der Herzog erklärte, er übernehme

---

[1] *Kriegswesen* Nr. 3, Freiburg, Auszug gegen Thumb 1515; *Alles Militärwesen*, Murten, Vorstellung puncto Hauptmann, A° 1515 auf Maurity, 22. 7 bris, U. G. HH. von Freyburg 105, angeführt von Haubtmann Hans Tschachtli, Lieutenant Gerhart von Hasel, Vennerich Hans Sommer, 5 Ross -- und N. B. ein Mann von Wyler.

[2] *Tanner*, 198, 201 f., 205, Anmerk. 60 sollte heissen Hans Schwendi; Rudella 63 c, S. 86. Unter ihm könnten die 22 Murtner gestanden haben, die ein undatierter Rodel in Kriegswesen Nr. 2, Freiburg, unter Hauptmann Hans von Schwendi erwähnt im Rodel der Freyburgischen und Eidgenossischen Mannschaft.

[3] *Rudella* 63 b, 343 f.; *Montenach*, Bl. 100.

die Kosten für die 6436 Mann [1]. Freiburg hatte von Murten zuerst 51 Mann verlangt [2]; den Zug machten aber nur 30 mit.

1521 verlangte der Papst 6000 Mann, angeblich gegen seine Untertanen, im Grunde aber gegen die Franzosen. Sie zogen bis in die Mark Ancona; doch konnte eine eidgenössische Kommission den Zusammenstoss mit den Franzosen, denen 8000 Schweizer zugelaufen waren, verhindern [3]. Mailand wurde den Franzosen weggenommen und Franz Sforza wieder eingesetzt. Freiburg legte Murten zu seinem Fähnlein unter Rudolf Löwenstein [4] 20 Mann auf, die der Murtner Rat auswählte. Sie zogen unter ihrem eigenen Hauptmann am 19. März aus und kehrten am 22. Juni heim [5].

Infolge des schweizerisch-französischen Soldvertrages vom 5. Mai 1521 liefen dem König bei 25000 Mann zu,

---

[1] *Rudella* 63 a, 150; *Montenach*, Bl. 107 f.; *Palliard*, 217; *Anshelm* IV, 339 f.; *Dierauer* II, 223 f.

[2] *Kriegswesen* Nr. 3, Freiburg, Nr. 37, Auszug gan Genf (1519, April 6.); *Ebd.*, Expédition de Morges, Johannis Maria (?)1520, Dis harnach ist, so ich Jacob Helbling usgeben hab von stuck zu stuck den knechten des zugs zur Morse..., Denne geben dem houptmann von Murten über die Zahl siner knechten, uff jeden ein kronen gerechnet, tut 30 kronen; *Tellwesen*, Murten, uszug der thäll von 1523, Item usgeben umb das venlj, so man zur Morgen gehapt hat 6 kronen. Item umb ein stab tuch dem trummenslacher, der die trummen zu Morgen slug, 1 kronen; Item haben die knecht verzert, als man gan Morgen zoch, 52 gl. Item Glaudj umb 3 stäb tuch dem pfyffer, der zur Morge war, 3 kronen. Als im gleichen Jahre 14000 Mann trotz Verbot zum Herzog von Württemberg zogen und auf Mahnung hin nicht heim ziehen wollten, rüstete man, um durch einen Auszug sie heimzuzwingen. Bern u. Freiburg sollten Mümpelgart überfallen. Darauf kehrten die Söldner heim. Wir wissen nicht, ob Freiburg oder Bern die Murtner einreihen wollte (*Rudella* 63a, 153, 201; *Montenach*, Bl. 106 f.).

[3] *Anshelm* IV, 420 f.

[4] *Rudella* 63 a, 154 (Abmarsch der Freiburger 13. März); *Montenach*, Bl. 110; *Palliard*, 217.

[5] *R. M. Murten*, 14. März 1521; *B. R.*, *Murten*, 1521.

während der Papst Zurückgebliebene vom Frühling, einen Auszug von Zürchern und Freiwilligen anderer Kantone, im ganzen 8000 Mann hatte. Als Mailand dem päpstlichen Heer überlassen werden musste, stellte Bern einen Auszug von 2000 Mann zur Hülfe Frankreichs bereit, durfte jedoch nicht marschieren, weil seine Untertanen und die Eidgenossen dagegen waren [1].

Bern verlangte zu diesem Zug 35 Mann von Murten, die der Rat auch auszog und dem Hauptmann Richard Schleichkübel unterstellte [2]. Freiburg wollte 1521 60 Mann haben, worüber Murten in Bern klagte [3]. Von Freiburg waren am 10. August zwei Fähnlein unter Walthard von Lanthen und Wilhelm Arsent zum König von Frankreich gezogen. Sie blieben den ganzen Winter in Italien [4]. 1522 zogen wieder zwei Fähnlein Freiburger und zwar 1500 Mann am 3. Februar zum Herrn von Lautrec, der Mailand für den König erobern wollte. In der Schlacht von Bicocca fiel Hans Gruyère, der eine Freiburger Hauptmann.

Hans Ammann, der andere kehrte anfangs Mai mit den Überlebenden zurück [5].

Noch einmal zogen Ende August 1523 Murtner mit Bern nach Italien, als der König von Frankreich zur Rache für Bicocca 6000 Mann verlangte. Sie überwinterten in Italien, und nachdem ein neues Korps von 5000 Mann zu ihnen stiess, wütete die Pest so unter ihnen, dass noch ein Drittel im Mai 1524 zerlumpt und ohne Geld in die

---

[1] *Dierauer* III, 24, 28 f., 155 ; *Anshelm* IV, 428, 443 f., 448 f.

[2] *R. M. Murten,* 25. Nov. 1521 ; *Engelhard,* 67, urteilt oberflächlich, sie seien nach Mailand gezogen.

[3] *B. R. Murten,* 1521, Item a moy ledit Yakob pour aler a Berne vers messieurs pour leur raporte que messieurs de Friborg voloyent haver 60 homes 13 b. 4 d.

[4] *Rudella* 63 a, 154 ; *Montenach,* Bl. 110 ; *Palliard,* 217.

[5] *Rudella* 63 a, 154 f. ; *Montenach,* Bl. 110 (Rückkehr 13. Mai) ; *Palliard,* 218 (3. Mai).

Heimat kam. Zu den 1000 Bernern[1] musste Murten 60 Mann unter Hauptmann Hans Summer stellen[2].

Als die Bauernunruhen Deutschlands nach dem Solothurnischen und nach Schenkenberg hinüberschlugen, stellte Bern am 6. Mai 1525 6000 Mann bereit, und auch die Tagsatzung ordnete die Aufstellung von 30 000 Mann an, die jedoch nicht ziehen mussten, da der Bundschuh niedergeworfen wurde[3]. Auf Verlangen Berns zog[4] Murten 100 Mann unter Hauptmann Glaudo Tschierris aus und legte den Dörfern 10 Pferde auf[5]. Acht Mann nahmen die Waffenschau in der Herrschaft vor. Der Rat wandte sich an Freiburg, da wohl der Zuzug nicht klar war[6].

Die Oberländer erhoben sich 1528, unterstützt von den Unterwaldnern, gegen den neuen Glauben, der ihnen

---

[1] *Anshelm* V, 33 f., 67 f.; Freiburg sandte zwei Fähnlein, am 24. August Wilhelm Arsent und am 13. Dezember Caspar Werli; *Rudella* 63 a, 154; *Montenach*, Bl. 111; *Palliard*, 218.

[2] *R. M. Murten*, 26. Aug. 1523, Uff min Hrn. schriben zu disem Zug..., leider heisst es nicht ob Bern oder Freiburg; *Engelhard*, 67 nimmt ohne Hinweis Bern an; aus *B. R. Murten*, S. Michæl 1523, ergibt sich, dass Bern gemeint ist, It. pour les despens en la mayson de la Mäderra deis flottares le jour de la benignicion de Chiettres ensemble Stultz qui les allit guerre 5 bätz. Ende Sommer 1524 zogen die Eidgenossen dem König von Frankreich nach Südfrankreich zu und halfen den Herzog von Bourbon nach Italien zurücktreiben. Von Freiburg waren zwei Fähnlein unter Hans von Lanthen und Niklaus Hennicki dabei. Von einem Murtnerzuzug wissen wir nichts. Als der König selbst in Italien erschien, zogen wieder vier Fähnlein; doch fehlen auch da die Murtner (*Montenach*, Bl. 111; *Palliard*, 218). Ein neues Fähnlein zog im April 1525. Es wären 2000 Freiburger in der Schlacht von Pavia. (*Rudella* 63 a, 156, 63 b, 52; *Montenach*, Bl. 111 f.).

[3] *Anshelm* V, 106 f.; *Tillier* III, 178 f.

[4] *Kriegs u. Def.* A. I, Bern, Nr. 58, Der uszug sechs tusend man zu dem paner von der pundtschüchischen purenn wegen angesächen, uff mentag nach Jubilate anno 25, S. 4, Murten 100.

[5] *R. M. Murten*, 4. Mai 1525.

[6] *B. R. Murten*, Fronfasten 1525; *Engelhard*, 68 behauptet fälschlich, sie seien nach Italien gezogen.

doch die alten Leistungen nicht wegnahm. Berns Bundesgenossen liessen es im Stich; Freiburg verbot den gemeinen Untertanen sogar den Zuzug und bereitete selbst einen Einfall durchs Simmental gegen Bern vor. Nachdem Niklaus Manuel Befehlshaber in Thun geworden und das Schützenfähnlein dorthin gesandt worden war, rückte am 31. Oktober das Berner Panner aus. Die Gotteshausleute unterwarfen sich am 4. November, und am 9. kehrte das Panner heim [1].

Murten musste 100 Mann stellen [2]. Obgleich weitere Kunde fehlt, müssen wir annehmen, sie seien ausgezogen, da Freiburg am 11. Juni 1529 selbst sagt, Bern habe die Murtner gegen die Unterwaldner gebraucht [3].

Während am 15. Juni 1529 das Berner Panner nach Bremgarten zog, um hier bis zum Frieden zu bleiben, hielt Hans Jakob von Wattenwyl mit einem Fähnlein bei Brienz am Brünig Wache. Hierher hatte man die gemeinen Herrschaftsleute von Murten und Grasburg gezogen, trotz der Einsprache Freiburgs [4], das neutral bleiben wollte, weil Bern nicht angegriffen sei [5].

Mit der Mahnung an Freiburg schrieb Bern diesem, ob es die von Murten oder die von Grasburg zu sich zu nehmen gedenke; auf alle Fälle werde Bern beide Herrschaften zum Zuzug auffordern [6]. Freiburg war jedoch nicht einverstanden; als es beschloss, neutral zu bleiben, wollte es, dass nicht beide gemeinen Herrschaften mit Bern auszögen. Es beanspruche die Murtner für sich, da doch die Berner die Murtner gegen die Unterwaldner gebraucht hätten (also 1528) und nun auch die Grasbur-

---

[1] *Anshelm* V, 261 f.

[2] *Buchers Regimentsbuch* I, Stadtbibliothek Bern, 743, Auszug zur Unterdrückung der Empörung in Interlaken-Oberland, Ordnung des uszugs der 6000 Mannen zu der paner... von Murten 100. [3] *E. A.* IV. I[b], 232. [4] *Anshelm* V, 363 f.

[5] *Ebd.*, 368; *E. A.* IV. I[b], 232.

[6] *Ebd.*, 230.

ger gemahnt haben ; es begehrte ernstlich, die Murtner, da sie Freiburg näher verbunden seien, nicht zu berufen [1].

Bern befahl gleichwohl am 11. Juni den Murtnern, sich mit « werinen und harnisch » zu versehen und 100 Mann auszuziehen, um sie auf den nächsten Befehl bis spätestens Montag, den 13. Juni an den noch zu bestimmenden Ort zu senden ; sie sollten sich durch niemand hindern lassen, da Bern sie in seiner Not bei sich haben wolle, ob es auch Freiburg den Murtnern verbiete [2].

Hauptmann der Murtner war Hans Sommer [3].

Als im September 1530 der Löffelbund die seit dem

---

[1] *Ebd.*, 232.

[2] *Varia memorabilia, Murten*, Nr. 13, Mandat Berns vom 11. Juni 1529, (An Burgermeister, Venner, Rat und Burgerschaft). Schultheis, clein und gross rat zu Bern unsern gruss zuvor. Er. L. Ge. Ir sind nun . . . . . wöll bericht, warumb wir mit unser paner und ganzer macht zu rettung unser eeren, ouch landen und lüthen, im namen gottes usszogen sind und in das Ergoüw wider unser fyend zuchend. So wir nun für und für den grossen uffsatz vernemmen, der vorhanden ist, zu gründlicher verderbnus diser landen, erhoüscht die notdurft, das wir uns witer versechen, und den bösen pratiken mit hilf des allmechtigen fürkommen. So Ir nun die sind, die nit allein zu beschirmung gemeiner Landschaft gutwillig, sonders ouch getreuw underthan uns in disen nöten gehorsam sin und als die frommen üch erzöugen söllend, wie Ir jewälten gethan hand, und unser gut vertruwen zu üch stat, gepietten wir üch uffs höchst, das Ir üch mit werinen und harnesch dermassen ane verzug versechend und von stund an 100 man uszuchend, und wann wir üch mit pottschaft oder schrift verkunden, das Ir uns die zuschikkend an die ort, dahin wir si bescheiden werden, und lassend üch daran niemands hindern, dann wir üch unsers teils jetzmal in gegenwürtigen nöten han wellen, gott geb was üch unser mitburger von Fryburg verpietten. Darinnen sind gerüst, dann wir uffs lengst bis mentag uch schryben werden, uns die anzal uszogner knechten zeschicken ; wo Ir dein statt thund, als Ir ân das schuldig sind, werden wir nütdesterminder söllichs in gnaden erkennen. Dat. in yl 11. Juny anno 1529 ; *B. R. Murten*, Aeschenn, pfingstenn fronfastenn 1531, do man von Brientz zogen ist mitt dem vendlj...

[3] *Stadtrechnungen* 1469-1605, Murten, 138 b.

8. Februar 1526 mit Bern und Freiburg verburgrechtete Stadt Genf einzuschliessen begann, machten ihr die beiden durch einen mit Feuer und Schwert reinigenden Kriegszug Luft. Am Tage nach dem Frieden von St-Julien vom 19. Oktober verliessen sie Genf, wo sie am 10. eingezogen waren [1].

Mit den Freiburgern unter Uli Schnewli und dem Venner Vögeli waren diesmal 200 Murtner gezogen [2].

Den nächsten Krieg, den Müsserkrieg gegen den Kastellan von Musso, Giangiacomo de Medici, machten die Murtner, unter ihrem Rottmeister Hans Wollandt, wieder unter Freiburg mit. Sie zogen am 8. April 1531 mit den 350 Freiburgern unter Petermann von Perromann und Niklaus Alt aus und kehrten am 24. Mai heim [3].

Während das Berner Panner, das am 11. Oktober 1531

---

[1] *Dierauer* III, 225 f.; *Anshelm* VI, 36 f.

[2] *T. M. Bern*, 5. Dez. 1530. Freiburg hat Murten 200 Mann aufgelegt; Bern will es nicht zulassen, da die Murtner « nächstverschinnen zugs ouch mit üwern zeichen gefahren »; *Anshelm* VI, 42, Leute aus Murten und Schwarzenburg wurden gebüsst und mussten Wein und Korn bezahlen, die sie gestohlen hatten.

B. R. Murten, Aeschen, pfinsten fronfasten 1531, It. me geben dem venner Tschierre, darumb er hat usgeben, do er zum adler was, umb das min HH. verzert haben und umb etlich schenkkannen und umb etlich rittlön, die nit gerechnet sind, und umb das der pfiffer und trummenschlacher verzert handt am hinhin ziechen gan Jenff und widder umhin, und um etlich gelt, das er bezalt hat dem weibel von Fryburg und in turnn zegan, tut in einer sume...; *Ebd.* 1532, It. Hrn. Jacoben Götschi und Heinj Manot umb jeglichen zwen tag gan Fribourg, ze wüssen, wievil krieglütten wir geben söllten 5 ℔ 10; It. handt min Hrn. rat und burger am lesten uszug, do man 200 man minen HH. von Friburg uszogen hat uff dem rathus, 7 ℔ 10. *Engelhard*, 74 verlegt den Zug ins Jahr 1533 nach einer Quittung in Stadtrechnungen 1469-1605, Murten, Bl. 138; *Rudella* 63 a, 203, 63 b, 57 a, 93; *Montenach*, Bl. 114; *Palliard*, 218.

[3] *Rudella* 63 a, 203, 63 b, 61; *Montenach*, Bl. 116; *Palliard*, 218; *R. M. Freiburg*, 6. April, 24. Mai 1531; *Stadtrechnungen* 1469—1605, Murten, Bl. 138.

Bern verliess, nach Lenzburg zog, fiel die Entscheidung bei Kappel. Bei Vilmergen schlossen sich ihm die Basler, Solothurner, Bieler und Mülhausener an ; vereint rückten sie über Bremgarten an den Zugerberg und zogen sich nach der Niederlage der Zürcher am Gubel vom 23.-24. Oktober wieder nach Bremgarten zurück. Nachdem Zürich am 16. November Friede geschlossen hatte, nahm ihn auch Bern am 24. November an, und seine Truppen zogen am 25. heim [1]. Am 23. Oktober war ein zweites Panner unter Schultheiss Hans von Erlach nach Zofingen gesandt worden, wo es durch 4000 Katholiken im Zaum gehalten wurde [2]. Am 24. Oktober wurde Hans Franz Nägeli nach Aigle gesandt, während Diebold von Erlach mit wenigen Leuten am Brünig und Hans Pastor im Emmental Wache hielten [3]. Und endlich, als nach dem Rückzug der Zürcher Mitte November ein Überfall auf die durch Ausreissen und Ungehorsam geschwächten Berner bei Brugg versucht wurde, liess Bern den Landsturm rgehen [4].

Freiburg hatte 1530 versucht, sich die Murtner zum Zuzug zu sichern, indem es ihnen Ende des Jahres befahl, 200 Mann zu rüsten. Bern wies jedoch die Zumutung Freiburgs zurück, da dieses die Murtner im letzten Krieg gebraucht hatte ; es erklärte, auch der Umstand, dass Murten vorher zweimal Bern zugezogen sei, gebe ihm nicht das Recht, nun ebenfalls zwei Züge von Murten zu verlangen [5]. Bern reihte am 16. März 1531 Murten in seine Marschordnung ein, indem es seinen Stand auf der rechten Seite des Stadtpanners zwischen dem Emmental und Peterlingen bestimmte [6]. Doch auch Freiburg hatte

---

[1] *Anshelm* VI, 92 f., 109 f. ; *Dierauer* III, 180 f.
[2] *Anshelm* VI, 93, 107 f.
[3] *Ebd.*, 108 ; *Tillier* III, 302.
[4] *Anshelm,* VI, 119 f.
[5] *T. M. Bern*, 5. Dez. 1530.
[6] *Kriegs u. Def. A.* II, Bern, Nr. 13 ; *Rodt* II, 161.

Murten eingereiht und den Zuzug auch wirklich gebraucht [1].

Mit dem Berner Auszug vom 11. Oktober zog ein Fähnlein Murtner unter dem Hauptmann Hans Lando. Mit dem zweiten Panner marschierte am 23. Oktober ein anderes Fähnlein Murtner unter dem Hauptmann Jakob Götschi nach Zofingen[2]. Murten stellte weiter 10 Mann zur Besatzung von Aigle [3]. Ebenfalls unter den durch den Landsturm zusammen berufenen Truppen waren Murtner unter ihrem Hauptmann Maritz Uldrisold [4].

Während Hans Franz Nägeli im Januar 1536 das Waadtland eroberte, hielten die Murtner auf den Befehl Berns den Durchgang beim Fehlbaum an der Broye bewacht, wie der Vogt von Erlach jenen beim Fanel an der Zihl [5]. Als Bern Ende Januar einen zweiten Auszug bereit stellte, gedachte es auch Murten beizuziehen [6]. Auf die Einladung der Berner, Romont und Rue einzunehmen, dafür aber Hilfe gegen Yverdon zu senden [7], zogen am 26. Februar 1536 Freiburger unter Hans Küntzis aus. Bern hatte allerdings zuerst versucht, den Auszug zu verhindern, da viele Städte der Waadt Freiburg die Schlüssel angeboten hatten. Sie zogen zum Teil nach dem von den Simmentalern bedrohten Jaun, zum andern Teil nach

---

[1] *R. M. Feriburg,* 1. März 1531 ; *Stadtrechnungen* 1469—1605, Murten, Bl. 138.

[2] *Ebd.* 138 ; *B. R. Murten,* namen- und datumslos, durch neuere Schrift 1513—14 datiert, mit Bleistift 1532 korr., Ausgaben zum Auszug vom « ersten vendli » und « lesten vendli ».

[3] *Ebd.* Item handt min HH. verzert, do man die zächen man gan Ellenn geschickt hat...

[4] *Stadtrechnungen* 1469—1605, Murten, 138 ; *B. R. Murten,* 1532, It. Tschan, Wollandt, Cherbrüy, darumb sy am sturm die knecht gereicht hand, umb ir urty...

[5] *Michael Stettler,* Annales II, 81 f. ; *E. v. Rodt,* Geschichte des Bernerischen Kriegswesens, II, 247 f. (ich zitiere Rodt).

[6] *Kriegs u. Def. A.* II, Bern, Nr. 3, 28. Jan. 1538, Murten ohne Zahl.

[7] *Stettler* II, 84 f. ; *Berchtold* II, 183.

Romont und Rue, Châtel-St-Denis, Bossonnens, Attalens, Surpierre, Prévondavaux, Vuissens, Molière, Estavayer, Delley, St-Aubin, die ihnen mit Bulle und Vuippens überlassen wurden, während Vevey zu Bern kam [1]. Mit den Freiburgern nahmen 100 Murtner an der Eroberung der Waadt teil [2]; sie dauerte fünf Tage [3].

Zum Schutze Rottweils, das von den Landenbergern und Herzog Ulrich von Württemberg bedroht war, sandten die Eidgenossen 1540 eine Besatzung nach Schaffhausen und stellten 15000 Mann bereit, die jedoch nicht auszogen [4]. Zu dem 600 Mann starken Freiburger Kontingent hätte Murten 60 Mann stellen sollen [5].

Die Gefahr, in der die Eidgenossenschaft durch Karl V. während des schmalkaldischen Krieges schwebte, verhinderte, dass die entzweiten Orte Freiburg und Bern auf einander stiessen. Als sich Spanier von Burgund her der Stadt Genf näherten [6], stellte Bern 1000 Mann bereit [7] und ersuchte Freiburg um Hülfe. Dieses vergass den Zwist, und nachdem es sich nach dem Feind erkundigt hatte [8], stellte es am 18. Januar 1546 3000 Mann bereit, zu denen Murten 150 Mann geben sollte [9]. Da die Unsicher-

---

[1] *Ebd.*, 183 f.; *Rudella* 63 a, 175 f., 63 b, 81 f.; *Montenach*, Bl. 119 f.; *Palliard*, 221; Datum korr. nach Kriegswesen Nr. 3, Freiburg, Nr. 39 b; Dierauer III, 245.

[2] *Kriegswesen* Nr. 3, Freiburg, Nr. 39 b, Murten 100; *B. R. Murten*, 1. Rechn. 1536, It. me gäben mir und Hansen Jennilj ein Brief, zuversprechen vor unsren herren und oberen von Fryburg, ob wir wellten inen zuziehen und den Zug uff si ze erwarten..; Item me geben Hansen Tschierri, umb die zerung der krietzlüten halb, do uns unser hrn und obren von Fryburg ermant und verschriben, gan Rezmondt ze ziechen, ander blezen inzenemmen....

[3] *Palliard*, 221.

[4] *Stettler* II, 115 f.; *Palliard*, 221; *Berchtold* II, 194; *W. Öchsli*, Orte und Zugewandte, Jahrb. f. Schweiz. Geschichte XIII, 312.

[5] *Kriegswesen* Nr. 3, Freiburg, Uszug gan Rottwyl 1540, Murten 60. [6] *Berchtold* II, 205 f.;

[7] *Stettler* II, 149. [8] *R. M. Bern*, 7. Jan. 1546.

[9] *Kriegswesen*, Nr. 3, Freiburg, Auszugsrodel 1546 im Reisbuch Anno 1546, 48, 55, 57.

heit bis Ende 1546 anhielt, erneuerte Freiburg den gleichen Auszug und verlangte wieder 150 Murtner. Es blieb jedoch bei den Vorbereitungen [1].

Trotzdem Freiburg und die katholischen Orte mit Heinrich II. von Frankreich den Vertrag von 1521 ohne Einschliessung Savoyens und Piemonts erneuerten [2], fürchtete doch Freiburg, wie Bern, für seine Besitzungen im Waadtland; es stellte einen Auszug von 2000 Mann auf und reihte darin 200 Murtner ein [3].

Wie der französische König 1552 gegen das Elsass und Lothringen vorrückte, rüstete sich Freiburg zur Verteidigung seines Landes [4]. Wieder verlangte es von Murten 200 Mann [5], die der Murtner Rat am 6. Mai 1552 auswählte [6].

Neuerdings verlangte Freiburg am 28. Februar 1555 von Murten 200 Mann, als es 2000 Mann bereit stellte, da Bern es benachrichtigt hatte, der Kaiser wolle den jungen Herzog von Savoyen in die einstigen savoyischen Lande einsetzen [7].

Niklaus Pollweiler, ein Landsknechtführer, stiess 1557 auf die Aufforderung Emanuel Philiberts, des Prätendenten für Piemont und Savoyen, von Strassburg nach Pontarlier vor, wo ihn die Kriegsmassnahmen Berns, das keinen Einfall in die Freigrafschaft duldete, aufhielt [8]. Auf die Mahnung Berns stellte Freiburg 2000 Mann bereit; es legte Murten wieder 200 Mann auf [9]. Aber am 21. Okto-

---

[1] *Ebd.* Auzsug vom 13. Dez. 1546, Murten 150.

[2] *Dierauer* III, 289 f.

[3] *Kriegswesen* Nr. 3, Freiburg, Reisbuch 1546, 48, 55, 57, 14. August 1548, Murten 200.

[4] *Berchtold* II, 209.

[5] *Kriegswesen* Nr. 4, Freiburg, Nr. 42, Auszug 1552, Murten 200.

[6] *R. M. Murten,* 6. Mai 1552, Rodel mit 199 Namen, wovon 2 durchgestrichen.

[7] *Kriegswesen* Nr. 4, Freiburg, Reisbuch Anno 1546, 48, 55, 57, donstag den lesten hornungs 1555, Murten 200.

[8] *Stettler* II, 195; *Tillier* III, 398 f.

[9] *Kriegswesen* Nr. 3, Freiburg, Reisbuch Anno 1546, 48, 55, 57, 9. Sept. 1557.

ber schrieb auch Bern nach Murten und Grasburg, sie sollten sich rüsten, man werde ihnen in den nächsten Tagen die auferlegte Zahl mitteilen[1]. Am 22. Oktober befahl jedoch Freiburg die Aushebung von 200 mit Harnisch und Waffen gut versehenen Murtnern, worunter 40 Büchsenschützen, für Freiburg [2]. Der Murtner Auszugsrodel enthält nur 172 Mann, worunter 25 Büchsenschützen, und dazu 22 Pferde [3].

Emanuel Philibert machte die grössten Anstrengungen, um die ehemaligen savoyischen Gebiete wieder zu erhalten, und es gelang ihm die katholischen Orte und Solothurn am 11. November 1560 zu einem ewigen Bündnis zu gewinnen [4]. Während Bern seine ganze Macht ordnete und am 31. Mai 1560 auch Murten und Grasburg in die neue Marschordnung einreihte [5], musste es vernommen haben, dass Freiburg am 16. Mai von Murten eben 200 Mann zu einem Auszug von 3500 Mann verlangt [6], und dass Murten am 20. Mai schon den Rodel fertig erstellt hatte [7]; es fragte sich daher, « eigentlich zewüssen, ob es dem schwung nach Murtten und Grasburg mitt der paner usszüchen sollend » (soll) [8].

Die Zuzugsverhältnisse waren unhaltbar geworden. Die Stände wussten nicht mehr, wem der Zuzug der einzelnen gemeinen Herrschaften gehörte. Sollte nicht später nach der Regelung der savoyischen Angelegenheiten Streitigkeiten daraus entstehen, so mussten diese Verhältnisse geordnet werden. Ihre Ordnung wurde jetzt umso leichter, da Bern und Freiburg gemeinsame Interessen hatten, und

---

[1] *T. M. Bern*, CC, 658.
[2] *Altes Militärwesen*, Murten, 22. Okt. 1557.
[3] *Ebd.*, Kriegsrodel und uszug 1557.
[4] *Dierauer* III, 316 f.
[5] *U. P. Bern*, XV, 31. Mai 1560 ; *K. R. M. Bern*, 31. Mai 1560.
[6] *Kriegswesen* Nr. 4, Freiburg, Nüw Reis Buch 1560, 16. Mai.
[7] *Altes Militärwesen*, Murten, Auszugsrodel 20. Mai 1560.
[8] *Kriegs u. Def. A.* II, Bern, Nr. 43, 1. Juni 1560.

auch jedes dem andern gegenüber ein gewisses Entgegenkommen zeigen musste, um die umgehenden Gerüchte und Versuche, Feindschaft zwischen ihnen zu säen [1], zu entwaffnen.

Aus den Kriegen seit dem Tausch der savoyischen Untertanenschaft gegen die bernisch-freiburgische ergibt sich, dass die militärische Zugehörigkeit der gemeinen Herrschaft von Krieg zu Krieg wechselte, nicht aber von Aufgebot zu Aufgebot. Waren die Truppen im Felde, so sandte man ihnen in der Not Nachzüge zu. Diese wurden nun beim Wechsel nicht besonders gerechnet, sondern einfach zum ersten Auszug geschlagen; sie konnten jedoch in anderer Richtung und gegen einen anderen Feind gebraucht werden, und ebenso konnte ein Auszug mitten auf dem Marsche zurückgerufen werden. Da diese Einzelfälle nicht geregelt waren, musste Verwirrung und sogar Streit über den Zuzug entstehen. Schon 1521 sind Unklarheiten da, indem beide Städte ihn haben wollten. 1523 zogen die Murtner mit Bern in die Lombardei, 1525 reihte es sie wieder in seine Mannschaft ein, 1528 brauchte es sie, und wie es sie für den ersten Kappelerkrieg beanspruchte, war der Streit da, der uns bestätigt, dass der Wechsel nach einer gewissen Übung eintrat, dass aber keine feste Ordnung bestand. Sicher ist, dass mit dem Wechsel des Schultheissen nicht zugleich jener des Zuzugs vor sich ging, dass also die militärische Alternative unabhängig war von der administrativen.

2. Die ersten Zuzugsstreitigkeiten und die Versuche, den Zuzug zu ordnen.

Bis zur Reformation scheinen keine Zwistigkeiten des Zuzugs der gemeinen Herrschaften wegen aufgetreten zu sein; deshalb waren bis dahin besondere Verträge noch nicht notwendig. Die Lage wurde durch die Reformation

---

[1] *Berchtold* II, 248 f.; *Tillier* III, 405 f.

vollständig geändert. Der Bruch in der Eidgenossenschaft zeigte sich auch zwischen Freiburg und Bern. So treten denn mit den Religionskriegen zugleich die Streitigkeiten um den Zuzug auf.

Bei der Niederwerfung des Aufstandes im Oberland 1528 waren die Murtner Bern zugezogen. Freiburg musste es geschehen lassen, obschon es den gemeinen Herrschaften verbot, Bern zuzuziehen. Auf jeden Fall stützte sich Bern auf das Burgrecht mit Freiburg, wenn es den Zuzug von Murten gebrauchte, ebenso im Kappelerkrieg 1529. Als Bern am 10. Juni 1529 Freiburg aufforderte, zu seiner Hilfe auszuziehen, fragte es Freiburg an, ob es Murten oder Grasburg zu sich zu nehmen wünsche, auf jeden Fall würde Bern aber beide Herrschaften zum Zuzug auffordern[1].

Bern hatte dabei gewusst, dass Freiburg ihm nicht zuziehen werde ; denn schon 1528 hatte Freiburg ja nicht nach dem Burgrecht gehandelt.

Freiburg erklärte denn auch, das Burgrecht verpflichte es zu keiner Hilfe ; aber da Bern zum letzten Zug gegen die Unterwaldner (1528) die Murtner gebraucht hatte, so begehrten die Freiburger, dass Murten nun nicht Bern, sondern Freiburg zuziehe, umsomehr da Bern auch Grasburg gemahnt habe ; Murten sei « gegenwärtig Freiburg näher verbunden »[2]. Trotzdem gingen die Murtner mit Bern in den ersten Kappelerkrieg.

Im nächsten Kriegszug, dem Zug nach Genf und gegen den Löffelbund von 1530, zogen die Murtner mit dem Freiburger Panner. Nach der Heimkunft der Truppen suchte sich Freiburg den nächsten Zuzug der Murtner zu sichern, indem es ihnen noch 1530 200 Mann auferlegte. Dagegen lehnte sich Bern jedoch auf. Die Murtner seien das letzte Mal mit dem Freiburger Zeichen gefahren. Freiburg denke wohl, Murten müsse jetzt zweimal hintereinander Freiburg zuziehen, da es zweimal nacheinander mit Bern zog ; da-

---

[1] *E. A.* IV. I[b], 230. [2] *Ebd.*, 232.

mals aber waren die Freiburger nicht mit den Bernern ins Feld gezogen, sonst hätten die Berner nicht die Murtner beide Male zu sich gerufen. Deshalb hätten die Freiburger nun nicht das Recht, zwei Zuzüge nach einander zu beanspruchen. Bern legte Murten eine bestimmte Anzahl Leute auf [1], und im zweiten Kappelerkrieg zog das reformierte Murten mit den Bernern in den Krieg; Freiburg hatte aber in der Zwischenzeit die Murtner schon gebraucht zum Krieg vom Frühling 1531 gegen Musso.

1536 bei der Eroberung der Waadt zog Murten Freiburg zu. Nun hatten Freiburg und Bern ein neues Bindeglied in den vom savoyischen Gebiete abgetrennten Stücken, die nicht gemeinsam verwaltet wurden, sondern jedem einzeln zugehörten, aber stets in der gleichen Gefahr blieben, von Savoyen wieder zurückverlangt oder zurück erobert zu werden. Wenn auch die aus konfessionellen Gründen auseinandergehende Politik zeitweise die gemeinsamen Interessen des Landesschutzes und des alten Burgrechtes überwog, so mussten die beiden Stände doch immer wieder Annäherung und Ausgleichung suchen in der Verwaltung der vier gemeinen Herrschaften. Hier war eine stete Kontrolle, die ausgeführt wurde durch den alle fünf Jahre wechselnden Schultheissen, durch die beidseitigen Gesandten, die zu regelmässiger gemeinsamer Rechnungsabnahme zusammen kamen, durch die Abgeordneten zu Extrakonferenzen, an denen dringende Geschäfte der Mediatämter erledigt wurden, und namentlich durch die Aemter selbst, die peinlich Wache hielten über ihren alten Rechten, die sie vor der Berner und Freiburger Regierung schon besassen, und über die ihnen neu zugesprochenen der beiden Städte. Bei dem geringsten Versuch einer Übertretung der alten Bräuche und Rechte durch einen Schultheissen oder einen Stand erschien gleich eine Abordnung des gemeinen Amtes bei dem andern Stand, um sich auch nicht einen Finger breit vom alten Herkommen wegdrängen zu lassen.

---

[1] *T. M. Bern,* 5. Dez. 1530.

Nachdem 1540 Freiburg die Murtner zum Zuzug für Rottweil gemahnt hatte, mahnte es sie 1546 zur Zeit des schmalkaldischen Krieges wieder. Trotz der grossen Spannung zwischen Freiburg und Bern beschloss Freiburg der Mahnung der Berner Folge zu leisten, als es um Bereitstellung des Auszugs ersucht wurde. Und nun kam auch eine gewisse Verständigung für den Zuzug zustande. Auf das Ansuchen Freiburgs ordnete man ihn dahin, dass jeder Stand bei einem Kriegszug zwei der gemeinen Herrschaften zu sich nehme, und so sollte es von nun an immer gehalten werden. Aus dem Umstand, dass es im Ratsmanual heisst, Bern solle zwei Herrschaften und Freiburg die andern zwei Herrschaften brauchen, kann man noch nicht schliessen, dass Bern die Auswahl zugestanden wurde [1].

Die Ordnung war durchaus noch nicht klar, indem sie nicht bestimmte, welche der Herrschaften der einen oder der andern Stadt zuziehen, und wie der Wechsel vor sich gehen sollte. Murten wurde 1546, 48, 52, 55 zum Schutze der Waadt von Freiburg gemahnt; dann aber wurde es plötzlich 1557 beim Pollweilerzug wieder von Bern und Freiburg gemahnt, so dass es nicht wusste, wem es jetzt eigentlich zuzuziehen habe [2]; ebenso stand es mit Orbach und Tscherlitz. Die Untertanen beschwerten sich darüber und wünschten einmal eine feste Ordnung, damit sie wüssten, wie sie sich zu verhalten hätten [3].

Es wurde nun beschlossen, eine solche Ordnung aufzustellen, und vorläufig bestimmt, Murten und Grasburg seien der Stadt Freiburg noch einen Zuzug schuldig, und von den beiden andern Herrschaften sollte im nächsten Zug Tscherlitz mit Freiburg und Grandson mit Bern ziehen [4].

---

[1] *R. M. Bern,* 7. Jan. 1546.

[2] *T. M. Bern,* 21. Okt. 1557; *Alles Militärwesen,* Murten, Kriegsmandat Freiburg vom 22. Okt. 1557.

[3] *Freiburg Abscheid,* Bern, A, 150, 15. Nov. 1557.

[4] *U. P. Bern,* XXXIX, Nr. 170. Instruktion an die beiden

Man vergass dann aber, den Vertrag aufzustellen [1], so dass 1560 zum Schutze der Waadt die Mannschaft von Murten wieder von beiden Ständen begehrt wurde; Freiburg verlangte 200 Mann [2]; Bern reihte Murten in seine Marschordnung ein [3] und legte ihm in einem geplanten Hülfszug für Neuenburg in 3 Auszügen sogar 506 Mann auf[4].

3. Erste feste Zuzugsordnung auf Grund der Gleichberechtigung der beiden Stände 1560.

Gerade in jenem Augenblick drohte der Krieg zwischen Freiburg und Bern auszubrechen [5]. Bern gab offen zu, dass es gar nicht mehr wisse, wem die vier gemeinen Herrschaften und namentlich Murten und Grasburg zuziehen müssten [6]. Wie nun die beiden Stände wieder zusammen den Untertanen den Zuzug auflegten, beschwerten sie sich, wie auch Freiburg, in Bern [7].

Nun verlangte Bern eine endgültige Lösung und Aufstellung einer Ordnung über den Zuzug aller vier gemeinen Herrschaften. Es ordnete zwei Ratsmitglieder nach Freiburg ab, Ambrosius Im Hoff und Symon Wurstemberger, die dort Vorschläge machen und mit Freiburg eine Ordnung über das Mannschaftsrecht der gemeinen Herrschaften abschliessen sollten. Bern schlug vor, es sollten

---

Gesandten nach Freiburg, 17. Juli 1560; *R. M. Bern*, Nr. 353, 243; Cahier, Schriften und Abscheid der Extra-Conferenz wegen Zuzugs der 4 Gemeinen Aemter 1781—89, Bern, Extract Abscheid 1560 (im August).

[1] *U. P. Bern*, XXXIX, Nr. 170, 17. Juli 1560.

[2] *Kriegswesen* 4, Freiburg, 16. Mai 1560, Nüw Reis Buch angevangen im manot Meyen 1560 (16. Mai 1560).

[3] *K. R. M. Bern*, 31. Mai 1560; *U. P. Bern*, XV, 31. Mai 1560.

[4] *Kriegs- u. Def. A.* II, Bern, Nr. 80.

[5] *Ebd.*, 17. Jan. 1560.

[6] *Ebd.*, Nr. 43, 2. Ufferzeichnuss uszug und begriff aller kriegsordnung und reformation betreffende, angefangen prima Juni 1560.

[7] *U. P. Bern*, XXXIX, Nr. 170; *R. M. Bern*, 13. Juli 1560.

je zwei Herrschaften einem Stand zugehören und zwar eine welsche und eine deutsche, also Murten und Tscherlitz oder Murten und Grandson oder dann Grasburg und Tscherlitz oder Grasburg und Grandson. Die beiden zusammengelegten Herrschaften sollten einen Zug mit einem Stand tun und beim nächsten dem andern zuziehen. Als kein Zug sollte gelten, wenn die Mannschaften an einen Ort hin (sy wären wyth zogen oder nit) beordert würden, und dann der Kriegszug doch nicht stattfände. In diesem Falle sollte kein Wechsel eintreten, es wäre denn, dass Freiburg es anders haben wollte ; dann müsste es aber nach festen Regeln geschehen [1].

Bern gab Freiburg nach, das auf den Abmachungen von 1557 beharrte, nämlich nicht nur Murten und Grasburg für den nächsten Zug zu brauchen, sondern auch Tscherlitz, da Murten und Grasburg Freiburg noch einen Zuzug schuldig seien (Bern habe «vornacher die von Murten und Grasburg brucht») ; 1557 sei man über die beiden andern Herrschaften überein gekommen, dass Tscherlitz mit Freiburg und Grandson mit Bern marschieren werde.

Damit behielt Bern nur Grandson für sich, aber nur für den nächsten Zug ; nachher musste die aufgestellte Ordnung befolgt werden. Darnach sollten je eine deutsche und eine welsche Herrschaft zusammen gelegt werden. Dazu überliessen die Berner Freiburg die Wahl ; es konnte aber auch auf sein Vorrecht verzichten und die Wahl Bern überlassen.

Waren zwei Herrschaften in einen Kriegszug mit einer Stadt gezogen, so hatten sie beim nächsten der andern Stadt zuzuziehen, und so sollte dann der Wechsel weiter gehen. Die Geltung eines Zuzugs wurde völlig in die Hand der Freiburger gelegt. Er sollte nicht gelten, wenn der Kriegszug nicht zustande gekommen und ausgeführt worden sei, obschon die Mannschaft der gemei-

---

[1] *U. P. Bern*, XV, Nr. 170.

nen Herrschaften zuzog ; doch bekam eben hier Freiburg das Recht den Zuzug gelten zu lassen, nur müsste dann nachher darin Gleichheit gehalten werden [1].

Freiburg würde natürlich nicht so schnell von seinem Recht Gebrauch gemacht haben ; es war gegenüber Bern im Vorteil, und beim nächsten Zug wäre es gleichgestellt worden mit Bern.

II. Die Organisation des Zuzugs bis 1560.

1. Die militärische Zugehörigkeit der Landschaft und der Herrschaft Lugnorre zu der Stadt Murten.

Nach den Zuzügen im Schwabenkrieg entstand in Murten Streit zwischen der Stadt und den Gemeinden der Herrschaft wegen der Kriegskosten.

Er wurde von den beiden Ständen geschlichtet, d. h. vor dem Berner Rat in Beisein der Gesandten Freiburgs. Dabei wurden die ersten Bestimmungen über den Zuzug aufgesetzt. Wenn beide Städte zusammen oder eine alleine ausziehen würde, und sie die von Murten um Hülfe und Zuzug zu ermahnen nötig hätten, dann sollte der Auszug der aufgelegten Zahl nach dem alten Herkommen geschehen und gebraucht werden. Im Huldigungsbrief hatte man der Stadt Murten und denen, die zu ihr gehörten, die Freiheiten und Rechte gelten lassen. Darauf gestützt wurde die Zugpflicht der Landschaft unter der Fahne und dem Hauptmann der Stadt festgelegt und ihr jede Absonderung unter eigener Fahne oder eigenem Anführer untersagt [2].

Weiter aber mussten die Landleute der Stadt zuziehen,

---

[1] *R. M. Bern,* 15. Aug. 1560 ; *Cahier, Schriften und Abscheid der Extra Conferenz wegen Zuzugs der 4 gemeinen Ämter* 1781—89, Bern, Extract aus dem Abscheid zu Bern im Augsten 1560 gehaltener Jahrrechnung.

[2] *R. M. Bern,* 16. Dez. 1499.

wenn die Stadt Murten selbst in Not geriet und einen Zuzug vom Lande begehrte [1].

Zu dem alten Landschaftsgebiet der Stadt Murten war die Herrschaft Lugnorre neu hinzu gekommen. Am 14. August 1505 verzichtete der Graf von Neuenburg, Ludwig von Orleans, für immer auf alle Ansprüche für sich und seine Nachfolger in der Herrschaft Lugnorre zu Gunsten Murtens [2].

Daraufhin wehrte sich Lugnorre, um nicht unter Murten, sondern direkt unter die beiden Städte stehen zu kommen. Die Herrschaft Lugnorre erreichte, dass sie Murten keinen Eid schwören musste, dass sie ihr eigenes Gericht und ihre eigene Schaal behalten durfte ; dagegen wurde bestimmt, dass die Leute von Lugnorre, Motier und Joressens mit der Stadt Murten « reysen, steüren, tällen, fuhrungen, tagwahn und dergleichen dienst thun ».

Somit war hier die militärische Zugehörigkeit der Herrschaft Lugnorre zu der Stadt Murten auf dem gleichen Fusse wie die übrige Landschaft ausgesprochen, d. h. die Leute der Herrschaft Lugnorre mussten ebenfalls unter der Fahne und dem Hauptmann der Stadt Kriegsdienste tun [3].

2. Einreihung in den Auszug von Bern und Freiburg.

Die Mannschaft, die aus Murten zuzog, ging nicht einfach in einem obrigkeitlichen Panner oder Fähnlein auf, sondern sie führte ihr eigenes Feldzeichen, ein Panner [4].

---

[1] *O. Sp. Bern*, P, 1, ohne Datum, das nächste Blatt ist von 1500 Fritag nach Ej. Johanne diem (24. Juni) ; es ist der gleiche Spruch wie vom 16. Dez. 1499.

[2] *Urkunde* Nr. 57, Murten, Freiburg, den 14. Aug. 1505 ; nur der Anfang ist abgedruckt bei Engelhard, 216 f.

[3] *Ebd.*, Urkunde 217 f., Donstag vor Sanct Bartholomes 1505 (21. Aug.) ; ebenfalls in *Fribourg* II, 384 f, Freiburg.

[4] *Rodt*, Geschichte des bernerischen Kriegswesens I, 239. Tabelle B. Militärische Einteilung des Kantons mit den Verburgerten. (Zitiert *Rodt*.)

Die Grundzüge des murtnischen Pannerrechtes haben wir oben angeführt.

Unter dem Murtner Feldzeichen marschierten mit der Stadt die Leute aus der Landschaft diesseits des Sees, die Leute aus dem untern Wistenlach und seit 1505 auch die Leute aus der Herrschaft Lugnorre.

Bern ordnete zur Zeit des alten Pannerwesens, das bis 1598 bestand [1], dieses Panner wie die verburgrechteten Städte in die Ordre de Bataille ein ; es bekam demnach am 16. März 1531 den Stand auf der rechten Seite des Berner Stadtpanners, folgte dort auf die Fähnlein und Panner aus dem Oberland, Laupen und dem Emmenthal und stand vor Payerne, der Herrschaft Valendis und Neuenstadt [2]. 1560 veränderte man die Nachbarschaft Murtens, indem an die Stelle von Payerne rechts neben Murten Aigle trat [3]. In der Marschordnung jedoch kam Murten nach der Stadt an 25. Stelle ; hinter ihm kamen noch sieben ; vor ihm war Wiettlisbach und hinter ihm Aarburg [4].

Am 1. März 1531 hatte auch Freiburg den Stand der « Zugewandten » beim Panner bestimmt : Greyerz und die übrigen sollten vor die Untertanen der Stadt zu stehen kommen ; wenn aber Schwarzenburg und Murten zusammen mit Freiburg zogen, dann sollte Schwarzenburg vor Murten kommen, weil jenes schon vor diesem Freiburg zugehört hatte [5].

Der Rat bestimmte 1532 weiter : Wenn Freiburg mit seiner Macht ausrückte, und Murten und Schwarzen-

---

[1] *Ebd.* II, 159.

[2] *Kriegs- u. Def. A.*, Bern II, Nr. 13, Rangordnung der Herrschaften und Zugewandten vom 16. März 1531 ; *Rodt* II, 161.

[3] *U. P. Bern,* XV, Nüwe Ordnung der Grafschaften und Herrschaften ouch der Zugwanten zeichen standts und gangs neben der Stadt Bern Paner 31. Mai 1560.

[4] *Kriegs- u. Def. A.* II, 20, Bern.

[5] *R. M. Freiburg,* 1. März 1531.

burg unter ihren Zeichen ihm zuzogen, so sollte Schwarzenburg auf der rechten Seite des Stadtpanners « stand und gang » haben. Murten ist im zweiten Satz ausgelassen; es sollte da heissen: Murten und Schwarzenburg, weil für Murten nachher keine Bestimmung folgt. Dagegen kamen vor ihnen die von Greyerz und die andern Burger von Freiburg, sobald sie mitzogen, und zwar « eerenhalb » [1].

3. Eigenes Feldzeichen, eigener Hauptmann, eigene Offiziere.

Zur Zeit des Schwabenkrieges führte Murten ein Fähnlein. Eben liessen sie in Bern beim Meister Ostwald ein neues, seidenes « vendli » anfertigen und mit dem Wappentier der Stadt, dem aufrechten Löwen schmücken, dem der « Sydensticher » von Bern die Krone und die Klauen vergoldete [2]. Bis 1515 war es abgenützt oder zerschlissen; denn für den Zug nach Mailand musste Nicod Willio Seide zum Fähnlein kaufen [3]. 1554 wurde wieder ein neus Fähnli für die Stadt hergestellt [4].

Nach dem Schwabenkrieg wurden Murten am 16. Dezember 1499 das eigene Zeichen und der eigene Hauptmann zugesprochen, unter deren Führung auch die Landleute ziehen mussten [5].

Der Hauptmann war damals nicht ein Anführer mit einem gewissen Rang oder Titel. Der Befehlshaber irgend eines Zuzuges wurde so genannt; die Zahl der Knechte spielte dabei keine Rolle. Er wurde immer erst vor einem Auszug bestimmt und nur eben für diesen Auszug bestellt [6].

---

[1] *R. M. Freiburg,* 14. Feb. 1532.

[2] *B. R. Murten,* Ostern 1499.

[3] *Ebd.,* Rechnung seit Pfingsten 1515.

[4] *R. M. Murten,* 26. Januar 1554.

[5] *R. M. Bern,* 16. Dez. 1499.

[6] So hatte auch Basel keinen Hauptmann dem Rang nach. Siehe *August Bernoulli,* Die Organisation von Basels Kriegswesen im Mittelalter. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XVII, 133 (1918).

Das Recht unter eigenem Hauptmann zu ziehen stammte aus der Savoyer Zeit. Wir finden 1475 in den Murtnerrechnungen den capitaine Nicod Riechmann als Führer im Zuge nach Grandson [1] und Ruf Manod als capitaine im Blamonterzug [2].

Dann verschwindet der Hauptmann in den Quellen bis zum Schwabenkrieg, und von nun an tritt er in allen Rödeln wieder auf. Neben ihm finden wir als Begleiter der Auszüge den Venner und den Fürri [3]. Der erste Hauptmann, der wieder auftritt, ist Jakob Andres im 1. Zug in den Hegau ; im nächsten Zug, dem zweiten in den Hegau, war Jakob Tschastel Hauptmann, der damalige Burgermeister, während Jakob Andres den Zug nur nach Bern geleitete [4]. Ins Münstertal zogen die Murtner unter Girard de Montet, der wieder für den Zug ins Fricktal als Hauptmann bestellt wurde ; ihm gab man einen Rat und einen Venner bei [5]. Zu diesen kam für den Zug nach Dijon ein Priester [6]. Einmal, im Zuge mit Bern nach Saluzzo von 1515, wird der Anführer Wachtmeister genannt. Im ersten Nachzug zum gleichen Kriegszug tritt zum ersten Mal der Leutnant auf und nimmt von da an die Stelle des zugeordneten Ratsmitgliedes ein [7].

Aus den noch vorhandenen Ratsmanualextracten von 1515—1518 geht hervor, dass damals nicht einfach der Leiter der bürgerlichen Geschäfte, der Burgermeister, auch

---

[1] *Ochsenbein*, Urkunden 536, *B. R. Murten*, Pfingstrechnung 1475.

[2] *Ebd.*, 538, *B. R. Murten* auf St. Michael 1475.

[3] *B. R. Murten*, 1499 Osterrechnung.

[4] *Ebd.*, Pfingsten 1499.

[5] *Altes Militärwesen*, Murten, Krieg Rodel Girard de Montet (1499).

[6] *Kriegswesen* 2, Freiburg, Nr. 32, Zug gegen Dijon 1513.

[7] *Altes Militärwesen*, Murten, Der Stadt Murten Vorstellung in puncto die Erwehlung des Kriegs-Volks und Besatzung der Haubtleut und übrigen Officiers in der Stadt und Vogtey Murten : Extract aus den Murtner Ratsmanualen 1515.

die Leitung im Kriege übernahm, und auch bei der ersten im Ratsmanual eingetragenen Hauptmannswahl wurde nicht der Burgermeister bestellt. Die Wahl wurde durch die Rät und Burger vorgenommen [1]. 1523 wurde freilich der Burgermeister Hans Summer Hauptmann zum Zug nach Italien und ebenso 1525 der Burgermeister Glaudo Tschierris zum geplanten Zuzug gegen den Bundschuh. 1523 tritt zum Hauptmann, Lütiner und Vennerich, die aus den Räten genommen wurden, der Fourier, wie wir ihn schon 1499 als Fürri gefunden haben; und 1525 wurden mit dem Hauptmann einfach drei Herren aus den Räten zum Zug bestimmt. Zum Hauptmann wurde also entweder der Burgermeister oder an seiner Stelle ein Ratsherr ernannt; ebenfalls wurden die andern Offiziere aus dem Rat der Stadt Murten und von diesem erwählt [2].

Im bereitgestellten Auszug für Freiburg von 1552 wird der Leutnant deutsch einfach Statthalter genannt, und zum Fourier tritt der Weibel an den Kopf des Rodels, während er sonst unter den Soldaten erwähnt wurde [3].

1557 zum Pollweilerzug wurden folgende Offiziere und Ratsglieder an die Spitze des Auszugs gestellt: Hauptmann, Statthalter, Venner, Forrier, Weybel, 3 Ratgäber (der erste ist auch Wachtmeister), Stattschryber. Und aus dem Rat wurden noch weitere drei Mitglieder ausgezogen; dann folgen die Burger, dann die gemeinen Knechte, dann die Dörfer [4].

1560 wird der Stab des Auszugs noch weiter ausgebaut: Hauptmann, Statthalter, Vänner, Vorvänner (oder Vortrager), 3 Ratgäber, 1 Wachtmeister, Stadtschryber, Forier, Weybel, Löuffer [5].

---

[1] *R. M. Murten*, 14. März 1521.
[2] *Ebd.*, 26. August 1523, 4. Mai 1525.
[3] *Ebd.*, 6. Mai 1552.
[4] *Altes Militärwesen*, Murten, Kriegsrodel 1557.
[5] *Ebd.*, Auszugsrodel vom 20. Aug. 1560.

4. Dauer und Anzahl.

Wir finden in den Zuzügen zu Bern und Freiburg keine Beschränkung in der Zeitdauer, während unter dem savoyischen Regimente eine gewisse Beschränkung in Bezug auf die Kriegskosten bestand. Am 5. Juni 1377 hatte der Graf von Savoyen die Freiheiten der Stadt bestätigt und dabei die Bestimmung aufgestellt, dass die Murtner nur einen Tag und eine Nacht im eigenen Solde dem Grafen Kriegsdienste leisten müssten [1]. Als 1454 im Kriegszug mit Savoyen die Murtner über ihre Zeit hinaus gedient hatten, stellte er ihnen am 22. August eine Urkunde aus, dass durch diesen Umstand ihre Freiheiten keine Einschränkung erfahren sollten [2]. Die Züge mit Bern und Freiburg verlangten viel Zeit und Kosten, und dennoch finden wir in diesem Zeitraum keine Einwendungen Murtens, obschon ihm die beiden Stände alle Rechte und Freiheiten bestätigt hatten.

Auch über die Anzahl gab es keine Abmachung. Murten ist mit 5 Mann im Nachzug nach Saluzzo mit Freiburg gezogen [3] und mit Bern im Schwabenkrieg ins Fricktal mit 59 Mann. Im 15. Jahrhundert ist 80 die höchste Zahl, die zu einem Zug verlangt wurde. Vor jedem Kriegszuge wurde den gemeinen Herrschaften je nach der Grösse des Auszugs eine Anzahl Knechte auferlegt. Die Zahl 80 kehrt ein paar Mal wieder, so im Schwabenkrieg und im Zug nach Novara 1513. Nach den italienischen Feldzügen steigt die Zahl gleich auf 100. Nicht selten war die Zahl zu hoch, und Murten bat dann den Stand selbst, sie herunterzusetzen, wie im Schwabenkrieg und 1513 beim Zug nach Novara [4], oder aber es wandte sich an den andern Stand, damit dieser den ersten um Herabsetzung ersuche, wie

---

[1] *Urkundenbündel* Nr. 63, Murten.
[2] *Urkunde* Nr. 45, Murten.
[3] *Kriegswesen* 2, Freiburg Nr. 18, 2 Züge gegen Saluces 1487.
[4] *B. R. Murten*, 1499, 1513.

1480, als Bern Freiburg ermahnen musste, sich mit 49 Knechten aus Murten zu begnügen [1].

Da Bern 1525 [2] und 1528 [3] von Murten 100 Mann verlangt hatte, steigerte auch Freiburg die Zahl; als es 1530 sich den Murtner Zuzug sichern wollte, forderte es von Murten 200 Mann [4].

Noch einmal 1536 verlangte es 100 Mann nach Romont [5], ging dann aber in der nächsten Bereitstellung für Rottweil 1540 auf 60 herunter [6], um 1546 bei der Bereitstellung für Genf 150 Mann zu verlangen und die Zahl 1548 bei der Auftsellung des Auszugs zum Schutze der Waadt auf 200 hinaufzusetzen [7]. Von nun an blieb die Anzahl für alle geplanten Züge zum Schutze der Waadt (1552, 1557, 1560) 200 Mann [8].

5. Stellung von Pferden.

Zum Zuzug gehörte auch die Lieferung von Pferden. Freilich schweigen die Quellen im 15. Jahrhundert über die Zahl. Im Schwabenkrieg hören wir von Reiswagen, die Fässer nachführten und mit Murtner Fähnlein bezeichnet waren. Die Pferde zu einem Auszug wurden in den Dörfern geholt. Einmal ist im Schwabenkrieg die Rede von 10 Pferden, die beherbergt wurden, als man den Wagen rüstete. Also stellten die Murtner mindestens 10 Pferde [9].

---

[1] *R. M. Bern*, 9. Aug. 1480.

[2] *Kriegs- u. Def. A.* Bern, I, Nr. 58, Auszug von 6000 Mann, 8. Mai 1525.

[3] *Buchers Regimentsbuch* I, Stadtbibliothek Bern, 743, zur Unterdrückung der Empörung in Interlaken.

[4] *T. M. Bern*, 5. Dez. 1530.

[5] *Kriegswesen* 3, Freiburg, Nr. 39 b vom 26. Feb. 1536.

[6] *Ebd.*, Uszug gan Rottwyl 1540.

[7] *Ebd.*, Reisbuch 1546—57. Uszug zu dem paner 13. Dez. 1546 und Auszug vom 14. Aug. 1548.

[8] *Ebd.*, Reisbuch 1546—57, Auszug 1555 (vom letzten Februar) und Auszug vom 9. Sept. 1557; *Kriegswesen* 4, Freiburg, Nr. 42. Auszug 1552 und Nüw Reisbuch 1560, Auszug vom 15. Mai 1560.

[9] *B. R. Murten*, Pfingstrechnung 1499.

Zum Zuzug vom 4. Mai 1525 wurden ihnen denn auch 10 Pferde auferlegt ; dabei ist sehr beachtenswert, dass man zuerst die Kirche und die Priester hernahm [1].

Die Pferde wurden nicht nur zum Ziehen, d. h. zum Nachführen des Trosses, gebraucht [2], sondern auch zum Basten ; denn 1531 werden « die bäst zum krieg geordnet »[3].

1557 war mit der Zahl der Kriegsknechte auch die der Pferde gestiegen ; die Herrschaft sollte zu einem Auszug 22 Pferde liefern [4]. 1560 mussten 25 Pferde geliefert werden, wovon nur drei aus der Stadt [5].

Dabei war die Bestimmung in der Murtensatzung allerdings hart, dass für ein im Dienste der Stadt « es wäre in kriegsnödten oder sunst » verdorbenes, verlorenes oder getötetes Pferd nicht die geringste Entschädigung bezahlt wurde [6].

6. Dienstpflicht und Aushebung.

Jeder neue Burger und Hintersässe musste einen Eid schwören, sich mit Waffen, Wehr und Feuereimer auszurüsten und beim Aufgebot zur Wache, diesen Dienst « in guten, Treuen » zu versehen [7].

Damit ist die allgemeine Dienstpflicht für alle Bewohner der Stadt ausgesprochen und dazu bestimmt, dass jeder Burger sich auf eigene Kosten bewaffnen und ausrüsten musste.

---

[1] *R. M. Murten*, 4. Mai 1525, die ross : die priesterschaft, der kilcher von Merlach, der Reiter zu sant Kathrinen, der helfer zu Mostior, der kilcher von Kertzers, die von Lugnourroz, Hanns Schwab, Benedicht Tschanssis erben, Peter Bubo, Jehan Marin dü Praz.

[2] *B. R. Murten*, falsch datierte Rechnung 1513—14 (statt 1532)

[3] *Ebd.*, Pfingsten und Frohnfasten 1531.

[4] *Altes Militärwesen*, Murten, Auszugsrodel 1557. Murten 1, Merlach 1, Monthillier 2, Galmitz 2, Kertzers 3, Fräschels 3, Agrysswyl 1, Gempenach 1, Büchsslen 1, Ulmitz 1, Salffenach 2, Burg 1, Grendt 1, Matten 1, Choumont 1.

[5] *Ebd.*, Auszugsrodel 1560.

[6] *Murtensatzung*, Murten, Erneuerung von 1566, 92.

[7] *Ebd.*, S. a. : Burger Eidt.

Nachdem das Aufgebot des zuzugberechtigten Standes mit der in seinem Auszugsrodel bestimmten Anzahl in Murten eingetroffen war, erfolgte die Aushebung der Kriegsknechte. Das Aushebungsrecht hatte der Rat von Murten.

Als Grundlage für die Aushebung galten die Feuerstätten [1]. Als die Murtner 1515 Bern zuziehen mussten, sandte man Petermann Tschirre, Peter Garvang und Peter Souter « das für und den harnisch zu beschouen [2] ».

Jedermann sollte den « harnesch und die werinen » haben [3]; aber nicht jedermann wurde dann zu einem Auszug herbeigezogen, sondern der Rat von Murten verteilte die Krieger auf die Feuerstätten ; in welcher Ordnung es geschah, ist uns nicht bekannt. So viel ist aber aus den Auszugsaufstellungen im Rate ersichtlich, dass es nicht nach dem Los, sondern wahrscheinlich nach einer Kehrordnung geschah. 1521 wurden zur Aufstellung des Auszugs die Rät und Burger mit der Glocke zusammenberufen, um den Auszug, der ihnen von Freiburg verschrieben war, aufzustellen. Darnach wurden Offiziere und Soldaten ausdrücklich « usgeläsen und erwelt » [4], und bei den folgenden Auszügen wird der Auszug auch erwählt.

1512 waren in der Herrschaft Murten ohne die Herrschaft Lugnorre 437 Mann waffentragender Mannschaft [5]. 1558 gab es im gleichen Gebiet (wieder ohne die Herrschaft Lugnorre) 454 Feuerstätten [6]. (Siehe Tabelle S. 81.)

Wer vom Kriegsdienst ausgenommen war, der musste für den Auszug Geld entrichten. Unter diesen Leuten

---

[1] *Rodt*, I, 25 f.

[2] *B. R. Murten*, Weihnachten-Pfingsten 1515.

[3] *Altes Militärwesen*, Murten, Uszug zu statt und landt, 1512.

[4] *R. M. Murten*, 14. März 1521.

[5] *Altes Militärwesen*, Murten, uszug zu statt und landt, 1512.

[6] *H. Wattelet*, Aus dem alten Murtenbiet. Feuerstättenrodel vom Jahre 1558-59 (im Anhang Berichtigung auf 1558). Freiburger Geschichtsblätter VIII. 1901.

	Waffenfähige 1512	1521 Auszug zu 20 Mann	1521 Auszug zu 35 Mann	1523 Auszug zu 60 Mann	1525 Auszug zu 100 Mann	1552 Auszug zu 200 Mann	1557 Auszug zu 200 Mann	1560 Auszug zu 200 Mann	Waffenhähige 1558	Feuerstätten 1558
Murten	140	11	12	28	31	53	61	71	133	149
Montilier	20	—	1	1	3	6	6	7	?	18
Löwenberg	—	—	—	1	1	3	2	1	?	9
Altavilla	3	—	—	—	—	2	2	2	6	4
Matten (Praz)	17	—	1		4	10	10	8	30	28
Chaumont	4	—	—	4	1	3	2	1	1[1]	3
Sugiez	12	—	—		1	5	6	6	18	13
Nant	27	1	1		2	4	4	5	15	18
Courlevon	6	—	—	1	2	3	3	3	8	8
Coussiberlé	6	1	—	1	1	2	2	2		6
Kerzers	41	1	2	4	7	21	21	21	55	50
Fräschels	7	—	4	1	2	4	4	4	10	9
Greng	9	—	1	—	1	3	2	3	?	5
Merlach	18	—	—	1	3	3	4	—	?	16
Büchslen	10	1	2	2	3	4	2	2	8	4
Galmiz	15	—	2	1	2	6	6	—	13	13
Ried	15	—	—	2	4	7	9	8	21	15
Agriswyl	4	—	—	1	1	3	3	4	6	6
Gempenach	3	—	—	2	1	2	2	2	5	4
Salvenach	13	1	1	1	5	4	6	6	?	14
Jeuss	5	—	1	1	2	—	1	2	?	3
Lurtigen	11	—	3	1	1	6	5	4	?	6
Ulmiz	13	1	1	1	3	7	7	6	20	10
Gurwolf	17	—	4	1	3	6	8	7	23	24
Oberburg	8	—	—	1	1	8	8	8	?	7
Niederburg	7	—	—		2				?	12
Motier	—	—	—				—	—	28	27
Lugnorre	—	2	2	4	10	20	—	—	27	20
Mur	—	—	—				—	—	11	7
Joressant	—	—	—				—	—	8	7
Gurzelen	3	1	—	—	1	1	1	—	2	—
Münchenwiler	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
										515

[1] Schornot.

waren die Witwen, die bevogteten Leute, die Taglöhner und wahrscheinlich auch die Krüppel [1]; denn nach dem Berichte des Schultheissen Meyer zum Feuerstättenrodel vom Dezember 1558 waren in der Zahl der Feuerstätten « vill allt, unmögend, und arm hussmeyster und wittwen, die sich des almussen behelffen müssendt unnd mitt dem spittelgutt erhaltenn werdendt » [2].

Wenn wir auch über das Alter hier noch keine Anhaltspunkte fanden, so wissen wir doch, dass alle Bürger Waffendienst leisten mussten. Es ist sicher, dass es schon früh eintrat, sobald aus dem Knaben ein Jüngling geworden war. In Bern waren im 17. Jahrhundert alle Männer, zwischen 18 und 60 Jahren dienstpflichtig [3], und seit der Übungsordnung von 1634 vom 16.-55. Jahr übungspflichtig [4]. In Basel wurde im Mittelalter der Knabe nach dem 14. Jahre mündig und damit dienstpflichtig [5].

Den Schirmvertrag mit Peter von Savoyen von 1255 mussten sogar alle Murtner vom 12. Jahr an beschwören [6].

7. Bewaffnung und Ausrüstung.

Über die Bewaffung im 15. Jahrhundert sind nur wenige Angaben in den Rechnungen zu finden.

Im Anfang des 15. Jahrhunderts treten noch die Bogen auf, so dass die Bogenschützen 1420 noch an einem Schützenfest in Freiburg teilnehmen konnten [7].

---

[1] *Altes Militärwesen,* Murten, Uszug Rodel, 20. Mai 1560.

[2] *H. Wattelet,* Aus dem alten Murtenbiet, Feuerstättenrodel 1558-59. Freiburger Geschichtsblätter VIII. 1901, im Separatabdruck 34.

[3] *Rodt* II, 20-21.

[4] *J. Steinemann,* Reformen im bernischen Kriegswesen zwischen 1560 und 1653.

[5] *August Bernoulli,* Die Organisation von Basels Kriegswesen im Mittelalter. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XVII, 123.

[6] *Fontes* II, 397.

[7] *A. Büchi,* Schiesswesen und Schützenfeste in Freiburg bis zur

Armbrust und Büchse verdrängten den Bogen schon vor der Mitte des 15. Jahrhunderts ganz. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren sie ausschliesslich, und zwar vorherrschend die Armbrust, als Schusswaffe im Gebrauch [1].

Die leichte Handhabung der Armbrust besonders bei der Verteidigung der Ringmauern und Bollwerke [2], lässt erklären, warum sie in Murten so lange die Hauptwaffe blieb, während sie in Basel schon mit den Burgunderkriegen aus den Auszugsrödeln verschwand und zur Sportwaffe wurde [3]. Murten hatte seinen eigenen Meister Armbruster [4].

Als Schutzwaffe war der Harnisch vorgeschrieben. 1499 gingen der Venner und der Weibel von Haus zu Haus, « den harnisch bschuwen »[5] ; sie hielten also Waffen- und Rüstungsinspektion ab. Obwohl der Venner die Panner, Fähnlein und Stadtzeichen zu beaufsichtigen und zu verwahren hatte [6], war er nicht der Einzige, der zur Waffenschau verpflichtet war.

1515 ordnete der Rat drei und 1525 gar acht Mann ab, um die Wehren zu besehen [7]. Die Waffenschau geschah nicht periodisch, sondern vor einem verordneten Auszug.

Am besten mit Waffen und Rüstungen ausgerüstet waren die Burger der Stadt. Aus dem Auszugsrodel von 1512 ergibt sich, dass damals folgende Waffen in der Herrschaft Murten waren (ohne Herrschaft Lugnorre) :

Büchsen 45, d. h. 35 in der Stadt und nur 10 auf dem

Mitte des XV. Jahrhunderts. Freiburger Geschichtsblätter XII, 160, 166.

[1] *B. R. Murten.*

[2] *P. Kölner,* Die Basler Stachelschützen, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XVI, 325.

[3] *Ebd.,* 343.

[4] *Altes Militärwesen,* Murten, Auszugsrodel 1512.

[5] *B. R. Murten,* Ostern 1499.

[6] *Murtensatzung,* Murten, Erneuerung von 1566, 169, Vennereid.

[7] *B. R. Murten,* Pfingsten 1515 und Frohnfasten 1525.

Lande; von ihnen dürfen 8 statt der Büchsen auch die Armbrust führen, davon 2 auf dem Lande.

Armbruste 2, in der Stadt; darunter Meister Heinrich der Armbruster.

Spiesse 221, wovon nur 30 in der Stadt.

Halparten 103, wovon 51 in der Stadt.

Dazu erscheinen in der Stadt ein paar nur mit gwer oder gwery; ein Spiessknecht trägt einmal ein swert, ebenso ein Halpartierer. Bendicht Buchwyl aus der Stadt hat eine Büchse und eine Armbrust und einer zu einem Spiess eine Halparte.

Der Zusammenstellung können wir entnehmen, dass 1512 die Grosszahl noch mit dem 18 Fuss langen Eschenspiess mit der zweischneidigen Spitze oder mit der Halparte, der Kriegsaxt mit der Eisenspitze an dem fünf Fuss langen Eschenschaft [1], bewaffnet war. An die Stelle der Armbrust tritt fast ausschliesslich die Büchse. Im Mai 1521 wurden zum Auszug von 20 Mann 6 Büchsenschützen bestimmt, im November 1521 zu 35 Mann 4, 1552 zu 200 Mann 8, 1557 zu 200 Mann 23 (davon 13 in der Stadt); 1558 waren in der Herrschaft 51 Büchsen (davon 27 in der Stadt), 195 Spiesse, 168 Halparten, 1560 zum Auszug von 200 Mann 34 Büchsen (17 in der Stadt) [2].

Die Mannschaft aus der Stadt war 1512 noch grösstenteils mit dem ganzen Harnisch bekleidet. So trugen die meisten Büchsenschützen den ganzen Harnisch, während unter denen vom Lande ein paarmal nur die Büchse, die Büchse mit Krebs und Kragen oder die Büchse mit Krebs, Kragen und Hauptharnisch vorkommt.

Die Armbrustschützen trugen ebenfalls den Harnisch; doch ist er beim Meister Armbruster nicht angegeben.

Von den Spiessenträgern trugen die meisten Krebs (Bruststück) und Kragen (aus Eisenbändern gefügtes Har-

---

[1] *Rodt* I, 42 f.

[2] *R. M. Murten*: 14. März, 25. Nov. 1521, 6. Mai 1552; *Alles Militärwesen*, Murten, Auszugsrodel von 1557, 1558 und 1560.

nischstück um den Hals), während viele ganz ohne Rüstungen waren und andere weitere Ergänzungen zeigen, wie Schienen und Armzeug.

Die Halpartierer waren am wenigsten geschützt. Einige aus der Stadt hatten den ganzen Harnisch ; ein Teil trug Krebs und Kragen ; viele aber hatten gar keine Rüstung.

Eine Teilung der Waffengattungen nach einer Ordnung lässt sich nicht aus den Rödeln herauslesen. Jedoch wurde Einzelnen die Anschaffung von Büchsen, Spiessen oder Halparten befohlen und ebenso die Anschaffung von Rüstungsstücken. Das lässt darauf schliessen, dass doch nicht jeder sich einfach anschaffen konnte, was er wollte [1], sondern, dass man einem Mann befehlen konnte, sich diese oder jene Waffe anzuschaffen, vielleicht nach dem Stand des Vermögens.

1558 waren in der Stadt 23 gute Harnische, die zum grossen Teil von den Büchsenschützen und Halpartern getragen wurden. Die meisten Krieger waren mit Rüstungsstücken versehen. Die Halparter trugen meist Krebs und Kragen und dazu die Beckelhaube. Die Spiessenträger waren mit Rücken und Krebs und oft auch dazu mit dem Kragen versehen ; viele hatten zu diesen den Panzer, und viele trugen die Beckelhaube und Armschienen [2].

1541 wandten sich die beiden Stände an die Wohlhabenden, sie sollten sich mit dem Harnisch und andern Rüstungen versehen, damit sie im Fall der Not von den zwei Städten gebraucht werden könnten [3]. 1555 sodann ergeht von Murten aus an alle « Husshalter » in der ganzen Herrschaft der Befehl, bis Ostern « harnisch und gwer » zu haben, bei einer Busse von 10 ß, die an der Wehrschau zu bezahlen war [4]. Zu diesem Zwecke sollten der Venner und der Stadtschreiber den Leuten den Harnisch verkau-

---

[1] *Elgger*, 105 f.
[2] *Altes Militärwesen*, Murten, Kriegsrodel 1558.
[3] *E. A.* IV. 1d, 64.
[4] *R. M. Murten*, 8. März 1555.

fen. Dieser Verkauf bedingt, dass Murten den Waffenhandel selbst betrieb. Anlass zu der Erneuerung der Waffen und zur Wehrschau gab hier der Auftritt eines neuen Schultheissen [1].

8. Waffenübungen.

Es fehlen uns Berichte über angestellte Waffenübungen. Es gab wohl überhaupt keine obligatorischen für Spiessknechte und Hellebardierer [2], wenn nicht etwa mit den Waffenschauen eine gewisse militärische Übung verbunden war, wie das Vorzeigen und Nachahmen von Griffen zur Handhabung der Waffen [3].

Wenn auch das Bestehen von Drill und Exerzitium nicht nachgewiesen werden kann, so müssen doch die Waffenübungen nicht ganz gefehlt haben. In den Polizeiverordnungen der alten Murtensatzung ist ausdrücklich betont, es sei erlaubt: « ein zimlichen schwärdt- oder reyffe tanz, das züchtigclich und unsträfflich gebrucht werde » [4]. Und wenn dies auch nur Spiel und Belustigung war, so war es doch auch eine Waffenübung, vielleicht allerdings nur einzeln oder in kleinen Gruppen.

Zahlreicher war die Mannschaft bei dem Aufzug eines neuen Schultheissen, zogen ihm doch 1540 279 Mann entgegen [5]. Wir hören davon in einer weitern Polizeiordnung der Murtensatzung . Alles Schiessen mit Büchsen, ob gross oder klein, wird darnach in der Stadt verboten. Es ist nur erlaubt bei Umzügen in der Stadt mit Trommel und Pfeife, wie man unter anderm beim Einritt eines neuen Schultheissen zu tun gewohnt war. Diese Verordnung stammt

---

[1] *Ebd.*, 10. Mai 1555.

[2] *J. Steinemann*, 27 f. weist in überzeugender Weise die Annahme Hänes zurück (Die Kriegsbereitschaft der alten Eidgenossen, Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 3, 11 f.), dass Drill und Exerzitium vor dem 17. Jahrhundert bestanden haben.

[3] *Rodt* I, 226 ; *Elgger*, 253 f.

[4] *Alte Murtensatzung*, Murten, Erneuerung 1566, 91.

[5] *B. R. Murten*, 1540.

aus dem Jahre 1426 (vom 9. Juni)[1]. Man wird auch bei dem Einritt eines neuen Berner und Freiburger Schultheissen nach den Burgunderkriegen Umzüge und damit gewisse Waffenübungen veranstaltet haben.

Auf alle Fälle fand wenigstens eine Waffeninspektion statt. 1555 beginnt auch eine Beisteuer zum Umzug für den Schultheissen [2].

Solche Musterungen müssen in der Nachbarschaft aufsehen erregt haben ; wenigstens ist Bern 1502 besorgt, die Savoyer als Nachbarn der Murtner könnten denken : « Als ob wir in sorgen und kriegsübungen standen » [3].

9. Freiwillige Organisation. — Schützengesellschaften.

a) *Bogen-, Armbrust-, Knabenarmbrust- und Büchsenschützengesellschaft zur Savoyer Zeit.*

Im Anfang des 15. Jahrhunderts bestand in Murten eine Bogenschützengesellschaft (archief), wie in den andern waadtländischen Städten und in Freiburg. Von ihr wissen wir aber nur, dass sie 1420 in Freiburg an einem zweitägigen Schützenfest teilnahm, wo man den Bogenschützen von Murten 6 Krüge Wein schenkte, gleichviel wie jenen von Romont, Estavayer, Payerne, zwei weniger als denen von Lausanne [4].

Ein Schiessverbot in der Murtensatzung vom 9. Juni 1426 zeigt uns, dass damals in der Stadt Schützen mit grossen und kleinen Rohren waren [5]. Zwar weist nichts darauf hin, dass die Stadt sie in ihren Übungen gefördert hätte.

---

[1] *Alte Murtensatzung,* Murten, Erneuerung 1566, 101.

[2] *R. M. Murten,* 7. Juni 1555.

[3] *T. M. Bern,* Donstag nach Zacharie 1502.

[4] *A. Büchi,* Schiesswesen und Schützenfeste in Freiburg bis zur Mitte des XV. Jahrhunderts. Freiburger Geschichtsblätter XII, 160, 166, Seckelmeisterrechnung (Freiburg) Nr. 36. Jahrgang 1420, II. Semester : Item eis archief de Murat por 6 pot vin 3 s. 6 d.

[5] *Murtensatzung,* Murten, Erneuerung 1566, 101.

Die ersten Rechnungen weisen nur Gaben an die Armbrustschützen auf, denen 1457 die Stadt 16 Paar Hosen zu verschiessen gab [1]. Sie scheinen die jährliche Gabe gewesen zu sein, die man ihnen zur Aufmunterung schenkte ; sie erscheinen noch einmal 1471. Neben den Armbrustschützen bestand eine Gesellschaft der Knabenarmbrustschützen, die arbalestier jovenes oder enfan darbalierte, denen man tringues zu verschiessen gab [2].

Ausser den Armbrustschützen gab man nun auch 1471 den Büchsenschützen Hosen zu verschiessen, allerdings nur 10 Paar, während die Armbrustschützen ausser den 16 schon erhaltenen noch 17 Paar bekamen [3]. 1472 wurden die beiden Gesellschaften gleichgestellt ; sie bekamen zusammen 36 Paar [4].

Diese Gesellschaften kamen mit denen anderer Städte zu Schützenfesten zusammen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts haben wir schon von solchen Festen Kunde. 1421 nahmen die Murtner Armbrustschützen an einem Schützenfest der Freiburger Armbrustschützen mit denen von Bern, Zürich, Aarau, Biel, Romont, Milden, Greyerz, Aubonne und Peterlingen teil [5].

Ebenso musste 1435 in Murten ein Wettschiessen stattgefunden haben ; denn 1435 war wieder ein Armbrustschiessen in Freiburg um einen Preis, den die Freiburger in Murten gewonnen hatten. An diesem Feste nahmen die Armbrustschützen aus Murten, Wifflisburg, Peterlingen und Laupen und die Bogenschützen aus Stäffis teil [6]. 1457 beteiligten sich die Freiburger an einem Schiessen in Mur-

---

[1] *B. R. Murten,* 1457. [2] *B. R. Murten,* 1469, 1472.
[3] *Ebd.,* 1471. [4] *Ebd.,* 1472.
[5] *A. Büchi,* Schiesswesen und Schützenfeste in Freiburg bis zur Mitte des XV. Jahrhunderts. Freiburger Geschichtsblätter XII, 160, 167 : Seckelmeisterrechnung Nr. 38. Jahrgang 1421. II. Semester.
[6] *Ebd.,* 161, 162, 168, Seckelmeisterrechnung Nr. 66. Jahrgang 1435. II. Semester.

ten, und 1471 schossen die Murtner in Neuenstadt [1]. Auch ausserhalb der Stadt bestunden Armbrustschützengesellschaften; 1475 hören wir von solchen in Kerzers und Fräschels [2].

b) *Bau eines Schützenhauses für die Büchsenschützen 1475 und 1477; Schützenfeste 1475—1560.*

Die Büchsenschützen hatten oder erhielten 1475 ein Schützenhaus, für dessen Bedachung der tyole (Ziegler, Dachdecker) 900 Ziegel herbrachte [3]. Noch im selben Jahre wurde die Zielstatt hergerichtet, und nun betrug die Zahl der von der Stadt gestifteten Hosen für die Armbrust- und Büchsenschützen 46 [4].

Dieses Schützenhaus muss ausserhalb der Stadt gelegen haben; es ging während der Belagerung zu Grunde und wurde kurz darauf, entweder noch 1476 oder anfangs 1477, neu aufgebaut [5]. 1477 erschienen denn auch die Armbrust- und Büchsenschützen Freiburgs in Murten, vielleicht zur Einweihung, getrunken wenigstens haben sie tüchtig [6].

Und nun bildeten die häufig wiederkehrenden Schützenfeste eine Gelegenheit für die benachbarten Städte, um die Freundschaft zu pflegen. Daneben kam aber das Militärische nicht zu kurz; vor den Festen wurde fleissig geschossen; es folgten Märsche in die Feststädte und Umzüge mit Trommel und Pfeife in den Städten selbst.

1485 waren die Armbrust- und Büchsenschützen in Freiburg [7] und 1504 in Wifflisburg, wo ein grösseres

---

[1] *B. R. Murten*, 1457, 1471.

[2] *Ebd.* 29. Sept. 1475, gedruckt bei Ochsenbein, Urkunden, 538.

[3] *Ebd.*, 534, Pfingsten 1475. [4] *Ebd.*, 536, 29. Sept. 1475.

[5] *B. R. Murten*, Aschermittwoch 1477, Item a Jaquet Faulcon por les despens de ceux qui ung fait le bersaul des arbalestiers 55 s.

[6] *Ebd.*, St. Michael 1477, gedruckt in Ochsenbein, Urkunden, 547: Item ou dit tyole por 80 pot de vin, singa es arbalestiers et colovryins de Friborg.

[7] *B. R. Murten*, 1485.

Schützenfest stattgefunden haben muss, da mit den Murtnern die Berner heimkamen ; die Schützen von Avenches begleiteten sie und blieben eine Nacht in Murten ; so hatten sie denn Zeit, hier noch einmal zusammen zu schiessen. Einzelne gute Schützen zogen auch weiter weg an Schützenfeste ; so eilten zwei im Jahre 1504 nach Zürich [1].

1525 nahmen die Murtner an einem Schützenfest in Bern und 1546 in Neuenburg teil. Dagegen schossen 1505 die Freiburger und 1514 nur ihre Büchsenschützen in Murten. 1516 kamen die Berner und Freiburger in Murten zusammen, und 1525 schossen die Wifflisburger in Murten [2].

c) *Schützengaben.*

Als Preise waren die von der Stadt geschenkten Hosen gesetzt, die Stadthosen. Am Anfang des 16. Jahrhunderts bekamen die Armbrustschützen noch eben so viele Paare wie die Büchsenschützen ; 1515 bekam jede Gesellschaft 18 Paar Hosen. Mit 1525 verschwinden die Armbrustschützen für lange Zeit aus den Rechnungen [3]; sie erhielten 1539 12 Paar Hosen, während die Büchsenschützen 18 bekamen [4], und 1565 erhielten sie noch einmal 10 Paar Hosen, die Büchsenschützen aber 18 [5].

Neben den Hosen wurde auch das Tuch dazu als Gabe verwendet ; es ist der Schürlitz, der rote Schürlitz oder einfach das rote Tuch. So bekamen 1514 die Büchsenschützen zwei Stäbe Schürlitz und auch die Armbrustschützen zwei Stäbe [6]. Der Schürlitz wurde von da an mehr als Preis gesetzt. Murten munterte auch die Kerzerser Schützen durch eine Gabe von zwei Stäben Schürlitz auf [7].

Die Knaben, die ebenso eifrig schossen, wie die Männer, erhielten Hosennesteln als Preise. 1513 bekamen sie 12

---

[1] *Ebd.*, 1504. [2] *Ebd.*, 1505, 1514, 1516, 1525, 1546.
[3] *Ebd.*, bis 1525. [4] *R. M. Murten*, 19. März 1539.
[5] *Ebd.*, 27. April 1565. [6] *B. R. Murten*, 1514.
[7] *Ebd.*, 1532.

Dutzend und 1514 sogar 20 Dutzend zu verschiessen. 1540 wurde festgelegt, dass sie am ersten Sonntag im Maien mit dem Schiessen beginnen sollten und für jeden Sonntag 2 Dutzend Hosennesteln zu verschiessen hätten [1].

1552 mehrte der Rat die Schützengaben ; zu den gewöhnlichen fügte er 3 Paar Hosen und ein Paar Freihosen hinzu [2].

Den beiden Ständen musste es recht sein, wenn in der gemeinen Herrschaft gute Schützen ausgebildet wurden. Bern hat denn schon im 15. Jahrhundert immer den Murtner Schützen Schürlitz als Preis geschenkt [3].

Das scheint dann allerdings später unterblieben zu sein ; so dass 1551 Murten sich an die beiden Stände wenden musste, man möchte ihm, wie den andern Herrschaften, auch Schiessgaben verabfolgen. So beschlossen die beiden Städte, ihm jährlich von jeder Stadt einen Schürlitz zukommen zu lassen [4].

d) *Wiederaufbau des Schützenhauses 1537 und die Zugehörigkeit der Landschaft zu diesem fürs Schiessen und Zahlen.*

Zum 1477 gebauten Schützenhaus errichtete man für den Zeiger eine Mauer, die 1515 noch einmal befestigt wurde [5]. Nun verlangte auch schon das Schützenhaus bedeutende Reparaturen, die von jetzt an von Zeit zu Zeit in den Rechnungen auftauchen [6], bis ein neues Haus gebaut wurde.

Der Rat von Murten beschloss 1536, den Büchsenschützen das Schützenhaus wieder aufzubauen. Er gab ihnen dazu zwei Hofstätten, die hinter dem alten Schützen-

---

[1] *Ebd.*, bis 1540.

[2] *R. M. Murten*, 19. Aug. 1552.

[3] *R. M. Bern*, 21. Juni 1491, an die von Murten ein Schürlitz den Schützen nach alter Gewohnheit zu geben.

[4] *F. M. A. Bern*, A, 164 ; *E. A.* IV. I^{e}, 571.

[5] *B. R. Murten*, 1514, 1515. [6] *Ebd.*, 1525, 1531.

haus lagen und die der Rat durch Kauf oder Tausch für sie erwarb [1].

Im Frühjahr 1537 wurde der Bau ausgeführt. Die Landschaft war zu den Fuhrungen für den Bau verpflichtet. Kerzers aber weigerte sich, diese auszuführen. Der Rat von Bern urteilte, dass Kerzers die Fuhrungen ausführen müsse, da das Schützenhaus dem ganzen Amte diene (« das doch einer ganzen Landtschaft nützlich und beschiesslich »). Inzwischen waren jedoch einige Pferde gepfändet worden ; die aufgelaufenen Kosten dieser Pferde wegen mussten die Ungehorsamen tragen [2].

Das Schiessen fand alle Sonntage nach der Predigt statt ; vor der Predigt wurde es verboten [3].

10. Kriegskosten.

a) *Besoldung und Unterhalt.*

Zur Savoyer Zeit waren die Kriegskosten durch den Freiheitsbrief vom 5. Juni 1377 geordnet worden. Die Murtner mussten einen Tag und eine Nacht in eigenem Solde mit dem Landesherrn in den Krieg ziehen ; nachher besoldete sie der Landesherr [4].

Er legte der Stadt auch Kriegssteuern auf, musste dann aber 1432 und 1436 erklären, diese Kriegssteuern seien von der Stadt freiwillig bezahlt worden [5].

Als gemeine Herrschaft hatte nun Murten, nach den Burgermeisterrechnungen zu urteilen, seine Leute selbst

---

[1] *R. M. Murten,* 8. Dez. 1536.

[2] *Varia memorabilia,* Murten, Nr. 16. Mandat Berns vom 12. Mai 1537 auf Papier ; 1636 verlangte Murten ein Vidimus auf Pergament, das Bern mit angehängtem Siegel ausstellte ; *Varia memorabilia,* Murten, Nr. 28, 19. April 1656 ; *O. Sp. Bern,* 7. Mai 1537, Murten. Landlüt.

[3] *R. M. Murten,* 9. Aug. 1554.

[4] *Urkunden,* Nr. 28 a, Murten, 5. Juni 1377.

[5] *Urkunden,* Nr. 38, Murten, Thonon, 28. Jan. 1432 und Nr. 40, Ripaille, 25. Jan. 1436.

zu besolden, wie es die Gemeinden im Bernerland mussten. Nicht die Leute, die als Krieger auszogen, hatten für ihren Unterhalt zu sorgen, sondern die ganze Gemeinde [1].

Wohl sind ein Paar Soldrödel da, laut deren Freiburg bei einzelnen Zügen den Murtner Kriegern Geld gab; es kann sich aber nur handeln teils um ausgeliehenes Geld [2], teils um Soldzulagen [3] und teils um ausserordentliche Soldauszahlungen, da der Zug von einem Dritten bezahlt wurde [4].

b) *Verteilung der Reiskosten auf Stadt und Land.*

Die Kosten, die der Stadt durch einen Kriegszug erwuchsen, konnte und wollte sie nicht allein tragen. Also gab es nur ein Mittel : die Kriegssteuer oder Reistell.

Im Schwabenkrieg waren die Kosten durch die Dauer und die vielen Züge zu bedeutenden Summen angewachsen[5]. Als es nun galt, die Ausgaben auf Land und Stadt zu verteilen, gab es natürlich Streit, so dass eine Regelung durch eine feste Ordnung gesucht werden musste. Die beiden Stände schlichteten den Streit durch ein Urteil, das bestimmte, Stadt und Land sollten gesondert ihre eigenen Reiskosten bestreiten. Nur der Stab des Auszugs, Hauptmann, Venner, Panner- und Fähnliträger, Pfeifer, Trommler, Weibel und dergleichen Personen, sollte von beiden Teilen gemeinsam bezahlt werden [6].

---

[1] *Rodt* I, 129.

[2] *Kriegswesen* 3, Freiburg, 1519, Rodel des usglynen gelts, so der houptman usgelichen hat. Murten. Denen hab ich geben zur Morse uff rechnung lut irs rodels 300 Kronen.

[3] *Ebd.* 1510. Expédition de Morges, Johannis Maria [?] 1520 : Denne geben dem houptmann von Murten über die Zal siner knechten, uff jeden ein kronen gerechnet, tut 30 kronen.

[4] *Rodt* I, 135 f ; *Kriegswesen* 3, Freiburg, Rodel der fryen knechten von Fryburg für das Jar 1512, auch Rodel 1512 (Unter dem Hauptmann Peter Valckenn) Soldauszahlungen zu Chur, Verona, Sant Martin, im kloster vor Paffy ; auch 1513 im Dijonerzug gab Freiburg jedem Murtner Knecht eine Krone Sold.

[5] *B. R. Murten,* 1499. [6] *R. M. Bern,* 16. Dez. 1499.

Wurde zur Tilgung der gemeinsamen Kriegskosten eine Tell notwendig, dann durfte die Stadt sie nicht allein auflegen, sondern sie musste Männer aus der Landschaft herberufen, die die Kosten untersuchen sollten und deren Mitbeschluss nötig war zur Anlegung einer Tell [1]. Gerade deswegen war der Streit angegangen. Die Landschaft hatte eine Vertretung bei der Tellanlegung und Einsicht in die Rechnungen verlangt, und die Stadt hatte sie nicht gewähren wollen [2].

c) *Berner und Freiburger Burger in der gemeinen Herrschaft.*

Ein anderer Streit erhob sich 1535 zwischen Murten einerseits und den Burgern und Hintersässen der Stadt Bern, die in Murten Besitzungen hatten, andernseits. Die Stadt belegte sie, wie die andern Güter, mit Kriegssteuern. Der Rat von Bern beschloss, dass die in Frage kommenden Burger für diesmal vorläufig die Steuer entrichten sollten, ohne dass nun der Entscheid für immer Geltung haben sollte. Vielmehr wollte Bern mit Freiburg gemeinsam die Verhältnisse untersuchen und erst daraufhin ein Urteil fällen [3]. Einzig der Altschultheiss von Wattenwyl brauchte seine Güter, die ehemals zur Propstei Münchenwiler gehörten und in der Herrschaft Murten lagen, nicht zu versteuern, da Murten auf einen festgesetzten Tag die Schriften nicht vorgelegt hatte, die beweisen sollten, dass die Güter tellpflichtig seien [4].

Die Angelegenheit wurde bis Ende 1538 hinausgezogen [5]. In Bern erschienen vor dem Rate und den Frei-

---

[1] *O. Sp. Bern, P, 1,* 1500.

[2] *Tellerordnungen,* Murten, Nr. 1, Tellreglement von Montag nach reminiscere (16. März) 1500.

[3] *Tellangelegenheiten* Nr. 3, Murten, Mandat Berns vom 17. März 1535 ; *O. Sp. Bern,* 26. April 1535.

[4] *Tellangelegenheiten* Nr. 4, Murten, Mandat Berns vom 26. April 1535 ; *O. Sp. Bern,* 31. Mai 1535.

[5] *E. A.* IV. 1c, 555, 793.

burger Gesandten die Abgeordneten von Murten und die betreffenden Burger von Bern. Doch die Freiburger hatten keine weitern Instruktionen und mussten sie zuerst von zu Hause holen [1]. Aber auch die Murtner sandten nach Freiburg, um endlich einen Spruch zu erhalten [2], und Freiburg sprach sich zu Gunsten Murtens aus [3]. Zu den neuen Verhandlungen von 18.-20. November 1538 in Bern sandten nun die Burger eine weitläufige Erklärung und Antwort ein. Sie betonten, sie seien in keinem Krieg mit ihren « Herren » Untertanen gezogen und hätten auch nie Reissteuern bezahlt, da sie in ihrer Vaterstadt Wohnsitz (für und liecht) hätten und also dort ihre Pflichten erfüllen müssten ; übrigens brauchten die Murtner nur Gleichheit walten zu lassen, da die Murtenburger, die in Bern Besitzungen hätten, auch nicht dort Kriegsdienste leisten müssten. Dazu seien ja schon alle Gesellen, die im letzten Krieg waren, bezahlt. Ihre Lehensleute müssten die Kriegssteuern bezahlen, und wenn sie selbst es nun auch müssten, so wären sie « mit drifach ruten geschlagen », da sie ja schon zu Bern steuern und reisen müssten [4].

Die Versammlung der Gemeindeabgeordneten vom Lande und von der Stadt Murten wollte keinen gütlichen Vergleich, sondern einen Rechtsspruch. Die beiden Stände sprachen darauf die Burger der beiden Städte, die Güter in der gemeinen Herrschaft Murten besassen, der Reissteuern ledig, wenn sie in der Hauptstadt Feuer und Licht hatten ; wenn sie aber festen Wohnsitz in der Herrschaft nehmen oder die Güter in die Hand anderer Leute, die nicht in der Hauptstadt wohnen, übergehen würden, dann müssten die Güter ebenfalls Kriegssteuern bezahlen. Dagegen mussten die Burger tellen zur « erbuwung und zu

---

[1] *Ebd.*, 1028.

[2] *R. M. Freiburg*, 7. Nov. 1538.

[3] *Ratserkanntnussbuch*, Freiburg, 13. Nov. 1538.

[4] *Tellangelegenheiten*, Murten, Nr. 54, 1538, Instruktion von der Täll wegen.

erhaltung der rindmuren, thürmen, thoren, brucken, wegsamme, inleitung der brunnen, sterkung und bewarung der statt Murten, als mit pollwerken, schanzen, gräbnen und anderer gmeiner buwen und wärken », nur musste dann die Tell im Beisein des Schultheissen festgesetzt werden [1].

Murten wollte den Spruch nicht annehmen und verlangte, an den Grossen Rat von Bern zu appellieren. So sandten die Murtner noch einmal Gesandte nach Bern, die lange Erläuterungen abgaben ; allein Freiburg protestierte gegen die Appellation [2]. Die Burger der beiden Städte hatten hier Recht bekommen, während 1523 die Priester ohne weiteres der Tell unterworfen worden waren [3].

d) *Befristung der Reiskostenrechnung.*

Kaum war der Streit mit den Berner und Freiburger Burgern beendet, trat schon wieder ein neuer auf zwischen den Landleuten und der Stadt. Unter anderm beklagten sich die Landleute, sie müssten zur Friedenszeit der Stadt ihre Spielleute erhalten helfen [4]. Wieder war der Spruch zu Ungunsten der Stadt ; die Landschaft sollte zu Friedenszeiten gar nichts an die Kosten der Spielleute zahlen. War aber eine Mahnung zur Bereithaltung zum Kriege eingetroffen, dann durften die Kosten, die in dieser Zeit entstunden, wie die des Krieges, in die allgemeine Tellrechnung aufgenommen werden [5].

Mit der Landschaft hatte die Herrschaft Lugnorre geklagt ; auch sie erhielt einen gleichen Spruch [6].

Schon im nächsten Jahr hatte die Landschaft wieder

---

[1] *Ebd.*, Nr. 5, 19. Nov. 1535 ; *E. A.* IV. 1c, 1037.

[2] *Ebd.*, 1040, 1070.

[3] *Tellangelegenheiten* Nr. 2, Murten, Montag nach Verena 1523.

[4] *R. M. Bern*, 29. Aug. 1547.

[5] *Urkunde* Nr. 59, Murten. 31. Aug. 1547 (grosses Pergament mit Freiburger und Berner Siegel) ; *O. Sp. Bern*, O O, 281 f.

[6] *R. M. Bern*, 31. Aug. 1547 ; *Spruchbrief* in Murten, Urkundenbündel Nr. 61 vom 31. Aug. 1547 ; *O. Sp. Bern*, O O, 290.

zu klagen, Murten setze die Tell an, ohne die Gemeinden zu befragen, und warte mit der Reiskostenrechnung, so dass die Kosten nur grösser würden. Hierauf bestimmten die beiden Stände, die Stadt müsse innerhalb Jahresfrist nach der Heimkehr der Kriegsknechte die Rechnung abschliessen [1].

---

[1] *Tellangelegenheiten,* Murten, Nr. 6, 21. Aug. 1548; *O. Sp. Bern,* Q, 77; *U. Sp. Bern,* O, 265; *E. A.,* IV. I d, 1011.